

Juni 2016
Nr. 235



KANTON
URI

SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und
Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

David Zurfluh
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 53, david.zurfluh@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 91, edith.gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 236 19. August 2016
Nr. 237 18. November 2016

Satz und Druck

Gisler Druck AG,
Gitschenstrasse 9, 6460 Altdorf
Telefon 041 874 16 16,
mail@gislerdruck.ch

In dieser Nummer	Seite
Die Zukunft der Flüchtlingskinder ist auch unsere eigene	3
Kick-off-Veranstaltung vom 20. April 2016 – Rückblick	4
Aus den Schulen (Klasse 5b, Erstfeld): NEAT – Tor zum Süden	6
Aus dem Erziehungsrat	6
Amt für Volksschulen	10
Integration	14
Weiterbildung für Lehrpersonen	16
Sport	17
Kulturförderung und Jugendarbeit	17
Kantonsbibliothek	19
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR	19
Bildungsregion Zentralschweiz (BKZ)	21
Pädagogische Hochschulen	25
Bund und EDK	27
Weitere Informationen	28
Personen	34

Zum Titelbild

Am 20. April 2016 erfolgte im Rahmen der Kick-off-Veranstaltung der offizielle Startschuss zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Uri. Über 500 Lehrpersonen und Schulleitende trafen sich im theater(uri), um gemeinsam das Projekt Lehrpläneinführung anzugehen.

Foto: Julia Müller, Bildungs- und Kulturdirektion

Die Zukunft der Flüchtlingskinder ist auch unsere eigene



Eben erst hat unser stolzes Land am Gotthard ein neues verkehrstechnisches Meisterwerk feiern dürfen. Die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels der Neat zementiert die Bedeutung von Uri als europäisch bedeutendes Verkehrsland. Diese Bedeutung reicht viele Hundert Jahre zurück – bis zur Begehbarmachung des Wegs über den Gotthard im 12. Jahrhundert. Seit jener Zeit zogen und fuhren Millionen von Durchreisenden und Touristen durch unseren Kanton. Einige von ihnen blieben. Ohne sie würde Uri heute anders aussehen. Wir würden anders bauen, anders essen, anders reden, anders denken und anders wirtschaften. Da wir in Uri heute aber ganz gut bauen, auch gut essen, ganz gut reden und denken und ziemlich gut wirtschaften, meine ich: Die Migration hat für unseren Kanton im Grossen und Ganzen durchweg positive Folgen gehabt.

Doch die früheren Migrationsströme unterscheiden sich teils erheblich von den heutigen. Wir leben in einer globalisierten Welt. Wer heute zu uns kommt, kommt nicht immer nur aus dem Nachbarkanton oder aus dem Nachbarland. Er kommt häufig von weit her, und damit oft aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis. Und es sind nicht nur Einzelne, die nach und nach zuziehen, sondern je nach der aktuellen geopolitischen Lage plötzlich sehr viele Menschen aufs Mal. Solches erleben wir in diesen Tagen. Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Das namenlose Leid in Ländern wie Syrien, Irak, Afghanistan und Eritrea treibt die Menschen weg aus ihrer Heimat. Am Ende einer langen und gefährlichen Flucht steht dann oft die Aufnahme als Flüchtling in der Schweiz – und damit zum Teil auch in Uri.

Bei der Aufnahme und Integration der Flüchtlinge kommt unseren Schulen eine zentrale Funktion zu. Die Schule vermittelt nicht nur die Sprache, sondern auch die Werte unserer Gesellschaft. Darum haben alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen in unserem Land – Flüchtlinge eingeschlossen – das Recht und die Pflicht, die Volksschule zu besuchen. Da Flüchtlingskinder aufgrund ihrer bisherigen Lebensumstände meist wenig Bildung genossen konnten, müssen sie von den Schulen im Rahmen der bestehenden Fördermassnahmen indes speziell unterstützt werden. Nach der Ausbildung an der Volksschule ist ein Abschluss auf Sekundarstufe II für Migrantinnen und Migranten sodann ein zentraler Erfolgsfaktor für das spätere Leben. In allem sind unsere Bildungsinstitutionen, vorab unsere Lehrerinnen und Lehrer, stark gefordert. Es braucht zusätzliches Engagement, kreative Lösungen und mehr Ressourcen, gerade auch vonseiten des Kantons.

Eine grosse Herausforderung für uns alle! Aber gemeinsam können und werden wir sie meistern. Wir meistern sie im Geist der humanitären Tradition unseres Landes. Wir meistern sie aber vor allem im Dienst der verfolgten Menschen, die in unserem glücklich friedvollen Land um Schutz ersuchen. Nur mit einer guten Ausbildung können die Flüchtlinge später ihre Länder wieder aufbauen. Und sollten sie nicht zurückkehren können, dann sind sie nur mit einer guten Ausbildung und einer erfolgreichen Integration in die Arbeitswelt in der Lage, den Lebensunterhalt selber zu bestreiten und einen Beitrag für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und Wirtschaft zu leisten. Auf diese Weise kann Uri auch heute und in Zukunft wieder einen Gewinn aus der Migration ziehen. So wie es unser stolzes Land am Gotthard schon viele Hundert Jahre lang getan hat.

Beat Jörg, Landammann und Bildungs- und Kulturdirektor

Kick-off-Veranstaltung vom 20. April 2016

Punkt 8.15 Uhr fiel im theater(uri) der offizielle Startschuss zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Uri. Ladina Spiess eröffnete die Tagung in ihrer gewohnt sympathischen Art und führte ein Begrüssungsinterview mit Regierungsrat Beat Jörg. Dann folgte der erste Auftritt der Theatergruppe «IMPROTAGONISTEN»: Auf äusserst unterhaltsame Art und Weise führten sie die Zuschauer ins Thema des nachfolgenden Referats ein. Nach den Ausführungen zum Aufbau des Lehrplans 21 und zur Einführung im Kanton Uri durch die Projektleiterin Eveline Odermatt-Rosset leitete Ladina Spiess ins Thema Kompetenzorientierung über. Wiederum gelang es den «IMPROTAGONISTEN», mit ihrem witzigen Auftritt in das Thema des nachfolgenden Referats, die sogenannte Kompetenzorientierung, einzustimmen. Anhand des Beispiels «Jonglieren» zeigten sie auf, dass das Wissen alleine nicht reicht, um etwas auch wirklich zu können. Anschliessend führte Ueli Jurt (PHSZ) aus, was unter der viel diskutierten Kompetenzorientierung zu verstehen ist.

Während der anschliessenden Pause verwöhnten die Urner Bäuerinnen die Teilnehmenden mit feinen Gipfeli, frischem Zopf, Kaffee und Wasser. Gestartet wurde nach der Pause mit dem zweiten Referat von Ueli Jurt zum Thema «Aufgabenkultur».

Mit einer witzigen Anekdote kam Ladina Spiess auf Veränderungen im Allgemeinen zu sprechen, bevor die «IMPROTAGONISTEN» konkret die «Schul- und Unterrichtsentwicklung» ins Visier nahmen. Sie zeigten verschiedene Lehrpersonen in verschiedenen Jahrhunderten, die sich schwergetan haben, sich auf Neues einzulassen. Auch dieser letzte Auftritt der «IMPROTAGONISTEN» brachte das Publikum zum Lachen.

Eine abschliessende Fragerunde mit Regierungsrat Beat Jörg, Ueli Jurt (PHSZ) und Eveline Odermatt-Rosset (BKD), geleitet von Ladina Spiess, rundete den Morgen ab.

Rund 240 Lehrpersonen und Schulleitende nahmen am Stehlunch im Uristiersaal teil. Das «Esstragout» unter der Leitung von Werner Maus verwöhnte uns mit grosszügig gefüllten Partybroten sowie mit verschiedenen warmen Speisen und kalten Getränken.





Am Nachmittag fanden in den verschiedenen Schulhäusern der Schule Altdorf Ateliers zu den Themen «Überfachliche Kompetenzen», «Medien und Informatik», «Bildung für Nachhaltige Entwicklung», «Kindergarten» und «Projektunterricht» statt. Die Lehrpersonen hatten die Möglichkeit, sich mit zwei Aspekten des Lehrplans 21 auseinanderzusetzen. Um 16.30 Uhr endete die Kick-off-Veranstaltung zur Einführung des Lehrplans 21.

Neben vielen individuellen Rückmeldungen haben auch einige Lehrpersonen eine Rückmeldung via Online-Umfrage gemacht. Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass der Morgen sehr gut angekommen ist. Besonders die professionelle Moderation durch Ladhina Spiess und die Theatersequenzen der «IMPROTAGONISTEN» wurden äusserst positiv bewertet. Auch der Nachmittag war im Schnitt zufriedenstellend verlaufen. Gemäss Rückmeldungen darf man sagen, dass es ein gelungener Anlass war. Nun gilt es, diese Schul- und Unterrichtsentwicklung an den Schulen weiterzuführen und sich gemeinsam auf den Weg zu machen.



Aus den Schulen (Klasse 5b, Erstfeld):

NEAT – Tor zum Süden

Am Freitag, 8. April 2016, durfte die Klasse 5b als allererste Urner Schulklasse die Eröffnung der Sonderausstellung «NEAT – Tor zum Süden» im Verkehrshaus Luzern besuchen. Im Verkehrshaus wurde sie von Fabian Hochstrasser und Beat Spitzer (Amt für Volksschulen) begrüsst. Medienschaffende von Radio Central und der Urner Zeitung begleiteten sie im Verkehrshaus.

Anschliessend führte Museumsführer Rolf Steiger durch die Ausstellung. Die Schülerinnen und Schüler erhielten viel Wissenswertes über den Gotthard vermittelt: wie der Gotthard zu seinem Namen kam, die Bezwingung der Schöllenen durch Säumer, die Postkutschen, der Bau des ersten Eisenbahntunnels und schliesslich der Bau der NEAT mit dem Gotthard-Basistunnel. Dabei konnten sie die Informationen jeweils mit konkreter Anschauung vor Ort in Verbindung bringen.

Eindrücklich war das 57 Meter lange Modell des Basistunnels im Massstab 1:1000. Das Modell zeigt die Gesteinsschichten, die zu durchbohren waren. Im Modell ist ein Stein eingelassen, den die Kinder anfassen konnten. Er gibt die Temperatur im Berg wieder.

Interessierte Schülerinnen und Schüler durften nach der Führung den Medienschaffenden Red und Antwort stehen. Urs Gnos von Radio Central und Franziska Herger von der Urner Zeitung befragten die Kinder nach ihren Eindrücken zur Sonderausstellung «NEAT – Tor zum Süden».

Nach einem feinen Mittagessen (gesponsert vom Verkehrshaus) blieb den Fünftklässlern noch etwas freie Zeit, um das Verkehrshaus zu besichtigen. Es war ein erlebnisreicher Ausflug, der den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben wird; waren sie doch die erste Schulklasse, die diese Ausstellung besichtigen konnte.

Aus dem Erziehungsrat

Terminologie zu den Schulstrukturen und Zählweise der Schuljahre und Klassen

Aufgrund des HarmoS-Konkordats soll das Schulsystem möglichst einheitlich dargestellt werden können. In der Romandie werden die Schuljahre systematisch vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Abschluss durchnummeriert, also von 1 bis 11. Auch die EKD sieht für ihre Publikationen eine einheitliche Darstellung mit der Zählweise 1 bis 11 vor.

Der Begriff Schuljahre bezieht sich auf die Anzahl Jahre, die sich die Schülerinnen und Schüler im Schulsystem befinden. Da der Kindergarten zum Schulsystem gehört, sind die entsprechenden Jahre mitzuzählen. Demnach kann für die Sekundarstufe I die Zählweise 7., 8., 9. Schuljahr nicht mehr verwendet werden.

Der Begriff Klasse bezieht sich auf die Bildungsjahre innerhalb der jeweiligen Institution. Die Klassen werden für jede Bildungsinstitution (oder Stufe) neu gezählt. Das entspricht den rechtlichen Regelungen einer grossen Zahl von Kantonen. Kantone, die ihren Schulen die Führung einer Grund- oder Basisstufe erlauben, definieren diese in ihrer Gesetzgebung über die Rechtsgrundlagen für den Kindergarten sowie der 1. und 2. Primarklasse. Die daran anschliessenden Primarklassen werden wie bisher als 3. bis 6. Primarklasse bezeichnet.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Terminologie auf der Systemebene auf.

Schuljahr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alter	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-12	12-13	13-14	14-15	Die Schuljahre werden für die gesamte Schulpflicht der „HarmoS-Zählweise“ entsprechend durchnummeriert. Die Jahre des Kindergartens gehören zur Schulzeit und werden mitgezählt.
Mindestalter der Schülerinnen und Schüler gemäss HarmoS-Konkordat Art. 5												
Stufen des Schulsystems	Primarstufe (inkl. Vorschule oder Eingangsstufe)								Sekundarstufe I			gemäss HarmoS-Konkordat Art. 6
Lehrplan-Zyklen	1. Zyklus				2. Zyklus				3. Zyklus			gemäss Lehrplan 21
Internationale Klassifizierung	ISCED 020		ISCED 1						ISCED 2			gemäss Definition ISCED 2011

Bezeichnung der Institution	Kindergarten		Primarschule						Sekundarschule			gemäss kantonaler Gesetzgebung
Klasse	1	2	1	2	3	4	5	6	1	2	3	in jeder Institution werden die Klassen neu bei 1 beginnend nummeriert
Schulinterne Stufen			Unterstufe					inwechsel der Lehrperson nach je 2 Primarschulklassen
	Kindergartenstufe	Unterstufe			Mittelstufe			Oberstufe			Wechsel der Lehrperson nach 3 Primarschulklassen, z.B. Zürich	
	Grundstufe*											
	Basisstufe*											

Im Kanton Uri werden in Zukunft folgende Begrifflichkeiten verwendet:

Kindergarten	Basisstufe	Primarschule	Oberstufe
1. Kindergarten	1. Jahr	1. Klasse	1. Oberstufe
2. Kindergarten	2. Jahr	2. Klasse	2. Oberstufe
	3. Jahr	3. Klasse	3. Oberstufe
	4. Jahr	4. Klasse	
		5. Klasse	
		6. Klasse	

Dies bedeutet, dass diverse Reglemente und Dokumente redaktionell angepasst werden müssen. Die Bezeichnung «Schuljahre» soll ab sofort auf allen Ebenen nur noch in Verbindung mit Jahrzahlen, z.B. «Schuljahr 2015/2016», und nicht mehr für Klassen verwendet werden.

Übertritte 2016

Der Erziehungsrat liess sich über die Übertritte von der Primarschule in die Oberstufe und ins Gymnasium informieren. Er nahm von den folgenden Übertrittsquoten Kenntnis:

	2016		Vorjahr
Gymnasium	76	20.7 %	17.2 %
Ganz oder mehrheitlich dem Niveau A zugeteilt	176	48.0 %	47.2 %
Ganz oder mehrheitlich dem Niveau B zugeteilt	112	30.5 %	34.2 %
Werkschule	3	0.8 %	1.4 %
Repetition der 6. Primarklasse	0	0.0 %	0.0 %
Total	367		360
Übertritt in eine integrierte Oberstufe	288		274
Übertritt in eine kooperative Oberstufe	70		82
Mitnahme angepasster Lernziele in die Oberstufe (inklusive Werkschule)	27	7.4 %	8.6 %
Vom Französischunterricht dispensiert (inklusive Werkschule)	15	4.1 %	6.9 %

Umgang mit den überfachlichen Kompetenzen

In die Fachbereichs- und Modullehrpläne des Lehrplans 21 sind überfachliche Kompetenzen eingearbeitet. Dazu zählen:

- Personale Kompetenzen: Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit
- Soziale Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt)
- Methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen)

Die Ausprägung der personalen und sozialen, etwas weniger der methodischen Kompetenzen wird zu einem grossen Teil vom familiären und weiteren sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen bestimmt. Im schulischen Kontext werden sie weiterentwickelt und ausgebildet.

Zum einen werden überfachliche Kompetenzen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Je nach Aufgabe, Zielsetzung und Voraussetzungen der Lernenden sind unterschiedliche personale, soziale und methodische Kompetenzen hilfreich, um eine Aufgabe zu lösen. Es gehört zum verbindlichen Auftrag der Lehrpersonen, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in allen drei Zyklen und in allen Fachbereichen aufzubauen und zu fördern.

Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen

Eine Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen findet vorzugsweise im Rahmen von Gesprächen statt. In diesem Rahmen können wichtige Informationen zum gemeinsamen Erziehungsauftrag von Schule und Elternhaus ausgetauscht werden. Die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen ist dann erfolgreich, wenn sie mit einer bewusst gestalteten Förderung verbunden wird.

In vielen Kantonen der Deutschschweiz (so auch im Kanton Uri) besteht die Vorgabe, in den Zeugnissen eine Verhaltensbeurteilung vorzunehmen. Wenn überfachliche Kompetenzen im Zeugnis aufgeführt werden, sollte sich die Beurteilung auf für den Schulerfolg zentrale Verhaltensdimensionen beschränken und damit auch keine umfassende Beurteilung angestrebt werden. Das Zeugnis soll sich auf Aussagen zu beobachtbaren und für das schulische Lernen und Zusammenleben in hohem Masse relevanten Verhaltensweisen beschränken. Die Formulierungen der Verhaltensweisen sollten nicht als Persönlichkeitsmerkmale missverstanden werden. Deshalb sollten im Zeugnis auch nicht die Begriffe «personale», «soziale» und «methodische» Kompetenzen verwendet werden. Adäquater sind die Begriffe «Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten».

Im Kanton Uri wird die Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz im Zeugnis aufgeführt. Gemäss Artikel 13 und 14 des Reglements über die Beurteilung und die Promotion an der Volksschule (Erziehungsratsbeschluss vom 7. September 2011) erfolgt die Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz nach folgenden Beurteilungskriterien:

Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
a) sich aktiv am Unterricht beteiligen; b) sorgfältig arbeiten; c) selbstständig arbeiten	a) mit anderen zusammenarbeiten; b) sich an Regeln halten; c) respektvoll mit anderen umgehen

Die Kriterien werden mit den Prädikaten «Ziele übertroffen», «Ziele erfüllt», «Ziele teilweise erfüllt» oder «Ziele nicht erfüllt» beurteilt.

Die bisher angewendeten Beurteilungskriterien bilden Teilaspekte der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen im LP 21 ab. Sie beziehen sich auf beobachtbare und für das schulische Lernen und Zusammenleben relevante Verhaltensweisen.

Vorschlag zur Anpassung

Die überfachlichen Kompetenzen als Ganzes sollen im Kanton Uri nicht gesondert im Zeugnis aufgeführt werden.

Hingegen soll daran festgehalten werden, Teilaspekte der überfachlichen Kompetenzen aufzuführen. Künftig sollen jedoch die neuen bzw. altbekannten Begriffe «Lern- und Arbeitsverhalten sowie Sozialverhalten» (anstelle von Selbst- und Sozialkompetenz) verwendet werden. Dies macht stärker deutlich, dass schulisch relevantes Verhalten beurteilt wird und keine umfassende Beurteilung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Zeugnis vorgenommen und abgebildet wird.

Die bisherigen Kriterien beschränken sich schon heute auf für den Schulerfolg zentrale Verhaltensdimensionen. Es wird keine umfassende Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer Beurteilung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler

vorgenommen. Die bisher verwendeten Kriterien sind Bestandteil der im LP21 aufgeführten überfachlichen Kompetenzen. Anpassungen sind nicht notwendig, auch nicht bei den Indikatoren.

Die bisherigen Begriffe:	werden zu:
Sozialkompetenz	Sozialverhalten
Selbstkompetenz	Arbeits- und Lernverhalten

Auch hier müssen verschiedene Dokumente redaktionell angepasst werden, in welchen die Begriffe «Sozial- und Selbstkompetenz» verwendet werden.

Das Amt für Volksschulen wird beauftragt, dem Erziehungsrat einen Vorschlag zur Anpassung des bestehenden Beurteilungsreglements vorzulegen. Die Anpassungen sollen auf den 1. August 2017 in Kraft treten.

Weitere Geschäfte

Der Erziehungsrat ...

- nimmt das von der PHSZ ausgearbeitete Konzept zur Verbesserung des Französischunterrichts (Niveau B) zustimmend zur Kenntnis. Er beauftragt das Amt für Volksschulen, einen Projektauftrag zur Erarbeitung konkreter Massnahmen vorzulegen. Die Vorschläge berücksichtigen die Ergebnisse der Diskussion der Fremdsprachenevaluation der Zentralschweiz (siehe Rubrik «Bildungsregion Zentralschweiz»).
- beauftragt das Amt für Volksschulen, einen gegenseitigen Einzelaustausch während der Schulzeit mit dem Kanton Wallis zu organisieren. Die Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL) und die Lehrpersonen sind in geeigneter Weise über diesen Beschluss zu informieren.

Amt für Volksschulen

Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz/Uri

Der Kanton Uri konnte mit dem Kanton Schwyz eine Vereinbarung treffen, dass wir uns am bereits bestehenden «Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz» anschliessen können. Somit ist der Kanton Uri neu ein Teil des «Netzwerkes Gesunde Schulen Schwyz». Das Netzwerk arbeitet mit dem Ziel, gesundheitsfördernde Prozesse in

Schulen zu begleiten und zu unterstützen. Gesundheitsförderung und Prävention wird als Querschnittsaufgabe an den Schulen verankert und als Teil der Schulentwicklung etabliert. Somit bietet das Netzwerk Lösungsansätze, um auch Teile von der Gesundheitsförderung und Prävention des LP21 abzudecken.

Schulen, welche beim Netzwerk mit dabei sind, profitieren von verschiedenen Dienstleistungen: Beratung und Begleitung, finan-

zielle Projektunterstützung, kantonaler und nationaler Erfahrungsaustausch sowie Auszeichnung mit einem Netzwerk-Label.

Interessierte Schulen, die dem Netzwerk beitreten möchten, gehen mit dem kantonalen Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz/Uri eine schriftliche Vereinbarung ein. Dabei werden die Massnahmen, die eine Schule auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule treffen will, definiert. Damit die Gesundheitsförderung nicht Sache einzelner Personen ist, sondern eine Angelegen-

heit der gesamten Schule, braucht es für den Netzwerkbeitritt die Zustimmung des Kollegiums, der Schulleitung und der Schulbehörde.

Das kantonale Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz/Uri wird von Ursula Stalder koordiniert. Alle interessierten Schulen dürfen sich unverbindlich mit ihr in Verbindung setzen.

Telefon: 041 819 19 31

E-Mail: ursula.stalder@sz.ch



26. September: Europäischer Sprachentag

Am 26. September findet jeweils der **Europäische Sprachentag** statt. Der Tag bietet eine gute Gelegenheit, sich in den Schulklassen mit dem Thema «Sprachen und Kulturen» auseinanderzusetzen.

Der Europäische Sprachentag wurde 2001 vom Europarat im Jahr der Sprachen initiiert und erfreut sich seither in Schulen und Bildungsinstitutionen vieler Länder grosser Beliebtheit. Er hat zum Ziel, die Bedeutung der sprachlichen Vielfalt hervorzuheben und das lebenslange Sprachenlernen zu fördern.

Auf der Website der EDK finden Sie eine Broschüre mit **«Ideen für den Unterricht»**: <http://www.edk.ch/dyn/23557.php>

Sie haben die Möglichkeit, die Aktivität zum Europäischen Sprachentag, die Sie mit Ihrer Klasse planen, im **Veranstaltungskalender des Europarates einzutragen**: <http://edl.ecml.at/Events/EventsDatabase/t/abid/1772/language/de-DE/Default.aspx>

Dieses Jahr verfügen wir über folgendes **Werbematerial**: Poster, Armbänder, Reflektorbänder und Sprich-mit-mir-Kleber. Um Material zu bestellen, schicken Sie bitte einen Ausdruck Ihres Eintrages im Veranstaltungskalender des Europarates zusammen mit Ihrer vollständigen Postadresse **bis spätestens am 25. August 2016** an lanz@edk.ch. Wir werden uns bemühen, Ihren Wünschen im Rahmen des Möglichen zu entsprechen. Da das Material limitiert ist, wird es unter den Interessenten verteilt und ihnen Anfang September zugeschickt.

Hilfreiche Links:

- Veranstaltungskalender zum Europäischen Sprachentag – um zu erfahren, was in Europa und in andern Ländern zum Europäischen Sprachentag organisiert wird: <http://edl.ecml.at/Events/tabid/1514/language/de-DE/Default.aspx>
- Evaluieren Sie Ihre Sprachkompetenzen. Das Spiel «Selbsteinschätzung Ihrer Sprachkenntnisse» hilft Ihnen, Ihre Sprachkompetenzen gemäss den sechs Niveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens einzuschätzen:

<http://edl.ecml.at/LanguageFun/Selvaluateyourlanguageskills/tabid/2194/language/de-DE/Default.aspx>

- Wussten Sie das? Entdecken Sie Fakten und Zahlen zu den Sprachen in Europa: <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageFacts/tabid/1859/language/de-DE/Default.aspx>
- Die häufigsten Fragen zur Gebärdensprache: <http://edl.ecml.at/LanguageFun/FAQsignlanguage/tabid/2741/language/de-DE/Default.aspx>
- Sprachenquiz – testen Sie Ihr Wissen über Sprachen: <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageQuiz/tabid/1873/language/de-DE/Default.aspx>

- Spiel «Sprich mit mir» – finden Sie heraus, welche Sprache(n) in welchem Land gesprochen wird/werden: <http://edl.ecml.at/LanguageFun/Talktome/tabid/1878/language/de-DE/Default.aspx>
- «Hallo» in 40 Sprachen (oder mehr) (Tonaufnahme): <http://edl.ecml.at/LanguageFun/Hello/tabid/1876/language/de-DE/Default.aspx>
- Sprachschätze: Stellen Sie eine Liste von Wörtern aus verschiedenen Sprachen zusammen, denen keine Übersetzung gerecht wird: <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageTreasures/tabid/1533/language/de-DE/Default.aspx>

Kantonale Sperrzeiten

Termine und Themen für das Schuljahr 2016/2017, Stand Ende Mai 2016

10.08.16	Einführungsveranstaltung für neue Lehrpersonen (obligatorisch für alle neuen Lehrpersonen im Kanton Uri)
14.09.16	Noch keine Themen
26.10.16	Update-Nachmittag für pädagogische Betreuende ICT (obligatorisch für pädagogische ICT-Betreuende)
14.12.16	Noch keine Themen
08.02.17	Noch keine Themen
05.04.17	Update-Nachmittag für pädagogische Betreuende ICT (obligatorisch für pädagogische ICT-Betreuende)
31.05.17	Übertritt und Lehrplan 21 (obligatorisch für alle Klassenlehrpersonen der 5. und 6. Klasse, Oberstufe und Untergymnasium)

Daten und Obligatorien werden laufend auf dem Bildungsportal aktualisiert.

Kommission Kinder- und Jugendliteratur

Autorenlesungen Schuljahr 2016/2017

Im Schuljahr 2016/2017 werden die 3./4. und 5./6. Primarklassen in den Genuss von Autorenlesungen kommen. In den 3. und 4.

Klassen wird die Schweizer Autorin Katja Alves zu Besuch sein. Die Autorin wird vom 7. November bis 18. November in den Urner Schulen unterwegs sein. «Keine Romane in der Schublade – aber manche Idee im Kopf», verrät Katja Alves auf ihrer Website. Katja Alves ist als Autorin und Lektorin tätig, schreibt Kinderromane, Hörspiele, Kurzge-

schichten, Theater und Kurzkrimis, u.a. für Schweizer Radio SRF. Ausserdem ist sie als freie Journalistin und Kolumnistin für verschiedene Printmedien tätig.

Für die 5. und 6. Primarklassen konnte Jürgen Banscheraus gewonnen werden. Er wird im Zeitraum zwischen dem 14. November und 25. November lesen. Jürgen Banscheraus hat über 50 Kinder- und Jugendbücher geschrieben, u.a. die Kultserie «Kwiatkowski». Er ist Mitglied im PEN und war Vorsitzender der Jury des bundesweiten Vorlesewettbewerbs. Jürgen Banscheraus war Lehrer in der Erwachsenenbildung und hält Vorträge zum Thema Leseförderung.

Wir bitten die Lehrpersonen der oben genannten Stufen, sich die Daten vorzumerken und die Lesungen in ihre Jahresplanung miteinzubeziehen. Eine Ausschreibung für die definitive Anmeldung wird in den Sommerferien und anfangs Schuljahr per Brief und per E-Mail in die Schulhäuser erfolgen. Ziel von Lesungen an Schulen ist es, durch den unmittelbaren Kontakt zu Autorinnen und Autoren das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Literatur und Sprache zu fördern und einen Einblick in das Handwerk von Schreibenden zu geben. Begegnungen mit Autorinnen und Autoren bringen zudem nicht nur eine willkommene Abwechslung in den Schulalltag, sondern sind erfahrungsgemäss auch eine der erfolgreichsten Massnahmen zur Lese- und Schreibanimation. Die Jugendliteraturkommission Uri möchte Begegnungen von Schülerinnen und Schülern mit Autorinnen und Autoren fördern.

Weitere Informationen und Anmeldung ab 16. August 2016: <http://lesungen-uri.ch>

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz

Zusammenarbeit in Lehrmittelfragen

Der Kanton Uri arbeitet als Mitglied der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz) bei

Fragen zu Lehrmitteln eng mit den anderen Kantonen zusammen. Gemeinsam betreibt der Kanton Uri mit den anderen deutsch- und mehrsprachigen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein die Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz als öffentlich-rechtliche Anstalt. Die ilz basiert auf einem Konkordatsvertrag aus dem Jahr 1973 und hatte stets die Sicherstellung der Lehrmittelversorgung der Volksschulen mit Schweizer Lehrmitteln zum Ziel.

Während zu Beginn acht Kantone im Bereich der Lehrmittel eng zusammenarbeiteten, konnten in den letzten 40 Jahren auch alle anderen Kantone für eine Mitarbeit gewonnen werden. Dies nicht zuletzt darum, weil die ilz die kantonale Bildungshoheit respektiert und der Einsatz von Angeboten und Instrumenten auf Freiwilligkeit basiert.

Der Kanton Uri ist in verschiedenen Gremien der ilz vertreten und bringt dadurch seine Interessen ein. Durch den sprachregionalen Lehrplan 21 wurden die Gemeinsamkeiten gestärkt und die Koordination auf eine neue Basis gestellt. Nichtsdestotrotz gibt es weiterhin kantonspezifische Anliegen, die bei der Lehrmittelenwicklung oder bei der Einführung von Lehrmitteln zu berücksichtigen sind. Die ilz nimmt die Anliegen der Kantone auf, bündelt sie und unterstützt die Kantone bei ihrer Arbeit. Die ilz kann dazu Lehrmittelprojekte initiieren und begleiten, engagiert sich aber auch bei der Lehrmittelevaluation, der Organisation von Tagungen, bei der Einführung von Lehrwerken oder bei der langfristigen Lehrmittelplanung.

Die Geschäftsstelle der ilz mit knapp drei Vollzeitstellen befindet sich in Rapperswil SG. Sie ist für die Umsetzung der Beschlüsse der Gremien, die Aussenkontakte sowie für das Dienstleistungsangebot im Sinne eines Kompetenzzentrums zuständig. Ausserdem publiziert sie das Magazin «ilz.ch». Es richtet sich an knapp 18 000 Lehrmittelinteressierte in der Deutschschweiz.

Weitere Informationen zur ilz unter www.ilz.ch

Der Kanton federt einen Notfall ab!

Fragen zur aktuellen Flüchtlingssituation an Eveline Lüönd, kantonale Verantwortliche für interkulturelle Pädagogik

Wie viele Flüchtlingskinder gehen im Kanton Uri zur Schule?

Mit Stand Dezember 2015 werden insgesamt 52 Kinder im schulpflichtigen Alter an sechs Urner Schulen unterrichtet. Davon sind 17 im Schuljahr 2015 neu eingeschult worden.

Ist das für die Urner Schulen machbar?

Diese Zahlen liegen im Vergleich mit Vorjahren im «normalen» Bereich und können von den Schulen im Allgemeinen gut bewältigt werden. Natürlich gibt es immer Situationen, die besonders herausfordernd sind.

Welche Situationen sind hier gemeint?

Mit den momentanen Flüchtlingsströmen kommen Kinder an, die schulpflichtig sind, aber wenig bis sehr wenig Bildungshintergrund haben. Die Schulen sind gefordert, diese Schülerinnen und Schüler mit den bestehenden Fördermassnahmen zu unterstützen. Die Flüchtlingskinder brauchen vor allem Zeit. Zeit zum Ankommen, zum Erkennen, dass sie nun in Sicherheit sind, Zeit sich auf die neue Lebenswelt einzulassen und alles kennenzulernen. Dabei geht schnell ein ganzes Jahr vorbei, und die gewünschten Lernerfolge sind noch nicht so erkennbar, wie wir sie von anderen fremdsprachigen Schulkindern kennen. Es ist wichtig, bei Flüchtlingskindern die Erwartungen anzupassen. Schon das Wiedereinfinden in eine Tagesstruktur kann zum Beispiel als Erfolg gewertet werden.

Wie viele dieser Flüchtlingskinder sind traumatisiert?

Fälle von Traumatisierung sind an den Urner Schulen selten. Für solche Fälle sind wir im Kanton Uri mit unseren Schulpsychologen sehr gut aufgestellt. Welche Hin-

weise auf ein Trauma deuten können, sind in der Infobox aufgeführt.

Schwerwiegende Traumatisierungsfälle werden vom Staatssekretariat für Migration an Kantone mit den spezifischen Einrichtungen zugewiesen.

Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes Uri

Folgende Indikatoren können konkrete Hinweise für eine Traumatisierung bei einem Kind/Jugendlichen sein:

Wiedererleben

Wenn Bilder von enormen Belastungssituationen (lebensbedrohliche Erlebnisse, Trennung von primären Bezugspersonen etc.) unkontrollierbar immer wieder präsent sind, teilweise ausgelöst durch Schlüsselreize (Geräusche, Gerüche, Bilder) aus der Umgebung. Vorschulkinder und Kinder im Kindergartenalter spielen beispielsweise die traumatische Situation immer wieder nach.

Vermeidungsverhalten

Wenn gezielte Gespräche, Situationen oder anderes, welche in Zusammenhang mit dem Erlebten stehen, aktiv vermieden werden, weil das Wiedererleben der Erinnerungen zu belastend ist.

Erhöhte Erregbarkeit

Wenn übertriebene körperliche oder emotionale Anspannung herrscht (innere Unruhe), die zu Ausbrüchen, enormer Schreckhaftigkeit oder anderen nicht situationsadäquaten Reaktionen führen.

Dies sind seltene Reaktionen, oftmals zeigen sich häufiger allgemeine Auffälligkeiten wie Ruhelosigkeit, Aggressivität, Hyperaktivität, emotionale Taubheit (Fähigkeit sich zu freuen oder trauern eingeschränkt), Antriebslosigkeit, Traurigkeit, Rückzug, Interesseselosigkeit, Aufmerksamkeitschwierigkeiten, soziale Auffälligkeiten, schwankende Schulleistungen etc. die nicht eindeutig auf eine Traumatisierung hinweisen. Halten diese Auffälligkeiten über mehrere Wochen an, obwohl die äussere Sicherheit mehr oder weniger gewährleistet ist, sollte Unterstützung angefordert werden.

Bei Fragen oder Unsicherheit steht der SPD beratend zur Verfügung.

Wie werden Flüchtlingskinder konkret eingeschult?

Flüchtlingskinder werden genau wie andere neu zuziehende Schülerinnen und Schüler eingeschult. Im «Leitfaden Einschulung» des Amt für Volksschulen wird das Einschulungsprozedere detailliert aufgezeigt. Bei Flüchtlingskindern ist lediglich anders, dass beim ersten Einschulungsgespräch eine zuständige Person der Asylbetreuung anwesend ist. Alle weiteren Kontakte laufen danach in der Regel direkt über die Eltern.

Wie sieht es aus, wenn die Zahlen von Flüchtlingskindern im Kanton stark steigen?

Für solch einen Fall sieht die Bildungs- und Kulturdirektion eine kantonale Aufnahme-Klasse vor. Das heisst, dass alle Flüchtlingskinder vom 1. bis 3. Zyklus (Kindergarten bis 3. Oberstufe) in einer separaten Klasse so weit geschult werden, bis sie dem Unterricht in der Regelklasse folgen können. Dann erst werden sie in die Schule der Wohngemeinde zugewiesen. Die Gemeinden tragen bei dieser Lösung die Transportkosten.

Was passiert mit den Flüchtlingskindern nach der Schule?

Sofern jugendliche Flüchtlinge die Zugangskriterien erfüllen, können sie in ein integratives Brückenangebot aufgenommen werden, um sich auf den Einstieg in die Berufsbildung vorzubereiten. Dazu müssen diese:

- schulgewohnt sein und ausreichende Kenntnisse der Deutschen Sprache (A2) mitbringen;
- motiviert und lernbereit für eine Berufsbildung sein;
- in der Regel im Lebensalter zwischen 15 und 20 Jahren sein;
- zwischen 0 und 3 Jahren in der Schweiz sein.

Jugendliche Flüchtlinge, die nach der obligatorischen Schulzeit einreisen, haben es im Kanton Uri schwieriger. Sind Jugendliche noch im Asylverfahren (Ausweis N), haben sie keinen Anspruch auf Deutschkurse oder andere Bildungsmassnahmen.

Die nötigen Grundkenntnisse für die Teilnahme an einem integrativen Brückenangebot können also nicht erworben werden. Erst mit der Anerkennung als Flüchtling (Ausweis B) oder einer vorläufigen Aufnahme (Ausweis F) wird Geld für Integrationsmassnahmen eingesetzt. Da wir im Moment einen grossen Anteil an Flüchtlingen im Asylverfahren haben, die im Alter von 16 bis 25 sind, soll sich hier etwas ändern.

Der Regierungsrat hat im April 2016 einem Projektantrag zur Erarbeitung eines Konzeptes für ein Brückenangebot für spät zugezogene Jugendliche beschlossen. Im Rahmen dieser Konzeptarbeit soll auch die Frage über den Umgang mit jugendlichen Flüchtlingen im Asylverfahren geklärt werden.

Was ist ein Flüchtling?

«Flüchtlinge sind Personen, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder begründete Furcht haben, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden. Als ernsthafte Nachteile gelten namentlich die Gefährdung des Leibes, des Lebens oder der Freiheit sowie Massnahmen, die einen unerträglichen psychischen Druck bewirken. Den frauenspezifischen Fluchtgründen ist Rechnung zu tragen.» (Asylgesetz Art. 3)

Was ist ein Asylsuchender? (Ausweis N)

Asylsuchende sind Personen, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und im Asylverfahren stehen. Während des Asylverfahrens haben sie grundsätzlich ein Anwesenheitsrecht in der Schweiz. Unter bestimmten Umständen kann ihnen eine unselbstständige Erwerbstätigkeit erlaubt werden.

Was ist ein anerkannter Flüchtling? (Ausweis B)

Jeder Flüchtling, dem Asyl gewährt wird, erhält eine Aufenthaltsbewilligung. Als Flüchtling anerkannt werden Personen, welche in ihrem Heimatstaat oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauung ernsthaften Nachteilen

ausgesetzt war oder begründete Furcht hat, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden.

Als ernsthafte Nachteile gelten insbesondere die Gefährdung des Leibes, des Lebens oder der Freiheit sowie Massnahmen, die einen unerträglichen psychischen Druck bewirken. Es wird berücksichtigt, dass Frauen spezifische Fluchtgründe haben können. (*Asylgesetz Art. 58–62*)

Was ist ein vorläufig aufgenommener Flüchtling? (Ausweis F)

Ein vorläufig aufgenommener Flüchtling ist eine Person, welche die Flüchtlingseigenschaften erfüllt. Jedoch ist die Flüchtlingseigenschaft erst durch die Ausreise aus dem Heimat- oder Herkunftsstaat oder wegen des Verhaltens der Person nach der Ausreise entstanden.

Diesen Personen wird kein Asyl gewährt, sie erhalten aber dennoch eine vorläufige Aufnahme in der Schweiz. (*Ausländergesetz Art. 83 ff*)

Was ist eine vorläufig aufgenommene Person? (Ausweis F)

Vorläufig aufgenommen werden Personen, deren Asylgesuch abgelehnt worden ist, deren Vollzug der Aus- oder Wegweisung aber nicht durchgeführt werden kann. Dies ist in folgenden drei Gründen der Fall. Der Vollzug der Aus- oder Wegweisung ist:

- nicht möglich (bspw. Pass nicht vorhanden)
- nicht zulässig (bspw. Verstoss gegen das internationale Recht) oder
- nicht zumutbar (bspw. ungenügende medizinische Versorgung im Heimatstaat).

(*Ausländergesetz Art. 83 ff*)

Weiterbildung für Lehrpersonen

Für Sie entdeckt: Kurse und Tagungen

So macht lesen Freude

Tipps zur Leseförderung mit Jürgen Banscheraus am 24. November 2016, 19.00 bis 21.15 Uhr, Kantonale Mittelschule Uri, Bibliothek

Lesen bedeutet: auswählend sammeln, aufheben, an sich nehmen. Diese Tätigkeiten machen aber nur Freude mit Sachen, die gefallen, und bei denen der Aufwand sich lohnt. Deshalb ist es wichtig, den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass Le-

sen sich lohnt und Freude macht: Vorgelesene oder selber gelesene Geschichten öffnen Welten. Wie der erfolgreiche deutsche Kinder- und Jugendbuchautor es schafft, Leseratten und Lesemuffel für seine spannenden Geschichten zu begeistern und viele weitere spannende Tipps für den Lesealltag erfahren die Teilnehmer an diesem Abend. Die Kommission Jugendliteratur legt allen Schulbibliothekarinnen, Schulbibliothekaren und Lehrpersonen diese Veranstaltung sehr ans Herz und freut sich auf viele interessierte Zuhörer und Zuhörerinnen. Anmeldungen bitte an Monika Herger: monika.herger@ur.ch.

Urner Schulsportmeisterschaften

Die Daten der Schulsportmeisterschaften Herbst in folgenden Disziplinen sind bereits bekannt:

10.9.2016	Mountainbike: Cross Country Race	Silenen
23.9.2016	Polysportive Stafette	Selderboden, Silenen
5.11.2016	Smolball-Turnier	Sporthalle, Bürglen
3./4./8.12.2016	Hallenfussballturnier	Feldli, Altdorf

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt. Genauere Infos erteilt die Abteilung Sport: Marie-Andrea Egli, 041 875 20 64, marieandrea.egli@ur.ch

Kulturförderung und Jugendarbeit

Gemeindejugendfachtagung zum kinder- und jugendpolitischen Leitbild

Am Mittwoch, 6. April 2016, fand die Gemeindejugendfachtagung «Kinder- und Jugendförderung wirkt!» statt. Vertretungen aus Gemeinden und Fachstellen diskutierten mit Jugendvertretern das kinder- und jugendpolitische Leitbild und die Zukunft der Urner Kinder- und Jugendpolitik. Fazit: In Uri wird viel ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Dies ist wichtig und soll so bleiben, damit Jugendliche früh Eigenverantwortung übernehmen und erlernen. Das Angebot muss aber abgesichert und die Lücken geschlossen werden. Ferner ist die Aufgabenteilung zwischen Privaten, Gemeinden und Kanton zu koordinieren. Dazu braucht es rechtliche Grundlagen. Das kantonale Kinder- und Jugendförderungsgesetz kommt am 25. September 2016 vors Stimmvolk.

Regierungsrat Beat Jörg wies in seinem Impulsreferat zur aktuellen Kinder- und Jugendpolitik darauf hin, dass Uri auch aus

wirtschaftlichen Gründen auf seine Kinder und Jugendlichen setzen muss. «Uri's Gesellschaft wird älter, es gibt wenig Bevölkerungswachstum. Wir sind mit Appenzell Innerhoden das Schlusslicht beim Wegzug Gutqualifizierter (Brain Drain). Wir müssen Sorge tragen, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt». Das Kantonale Kinder- und Jugendförderungsgesetz unterstützt dies mit zweckmässigen Rahmenbedingungen. Bewährtes wird abgestützt, die Aufgabenteilung bleibt gewahrt.

Uri setzt auf die Jugend

Verschiedene Grundlagen wurden in den letzten drei Jahren unter Einbezug der Jugendlichen, Vereine, Verwaltung, Politik und Wirtschaft geschaffen. Der Kanton Uri investierte – mit substantieller Unterstützung des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) – in ein Programm für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik (2014 bis 2016). Damit wurden Projekte unterstützt wie MidnightSports, Jugendtreff-Austauschtreffen, Jugendmedienschutzkampagne, Kampagne «Mein Körper gehört mir!», Berufswahlkampagne My Top Job u.v.m. Auch ein Massnahmenplan für

die Jugendpolitik und Regionalentwicklung liegt vor. Ferner wurde das Leitbild und eine Rechtsgrundlage mit Botschaft für das Kinder- und Jugendförderungsgesetz erarbeitet. «Das Gesetz schafft die notwendige Handlungsgrundlage und ermöglicht den Organisationen wie z.B. der Jubla, Pfadi oder der offenen Jugendarbeit mehr Planungssicherheit. Diese Verbände leisten einen enormen Beitrag», so Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg.

Eigeninitiative, Mitwirkung und Eigenverantwortung

«Das Gesetz schafft keine Bürokratie. Es unterstützt vor allem die Gemeinden», so der Kinder- und Jugendbeauftragte Josef Schuler. «Uri braucht Kinder und Jugendliche, die mitgestalten. Projekte wie Midnight-Sports in Altdorf und Andermatt zeigen, dass die Zusammenarbeit funktioniert.»

An der Gemeindejugendfachtagung zeigten Jugendliche an fünf Leitsätzen des Leitbildes, wie die Persönlichkeitsentwicklung, Eigeninitiative und Freizeitgestaltung oder die Mitwirkung und Identität in der Praxis umgesetzt werden. Mirjam Fedier von der Delegationsleitung Jungwacht Blauring Uri erklärte dies so: «In der Jubla wachsen Kinder früh in die Verantwortung hinein. Sie tragen auch zur Gemeinschaft bei. Ein Lagerprogramm wird beispielsweise gemeinsam gestaltet. Die Leiter/-innen überneh-

men eine Vorbildfunktion.» Dass dem Vereinswesen eine wichtige Funktion zukommt, bestätigt auch Tobias Arnold von «Politcast Uri». «Im Verein üben Kinder und Jugendliche Demokratie im Kleinen. Das Engagement bindet die Jugendlichen an den Kanton. Viele Studierende kommen am Wochenende nach Uri zurück, um dort ihre Freunde zu treffen.»

Koordination und Unterstützung

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde gefragt, ob es überhaupt ein Gesetz brauche, wenn vieles in Uri gut funktioniere? Die Teilnehmenden sprachen sich klar für ein Gesetz aus. Das Gesetz ermögliche, dass Kanton und Gemeinden koordiniert die vielen privaten Initiativen und Angebots-träger unterstützen können. Das ehrenamtliche Engagement sei heute keine Selbstverständlichkeit. Dies müsse wertgeschätzt werden, so der Tenor. Schliesslich werde der Rotstift meist dort angesetzt, wo die rechtlichen Grundlagen fehlen würden.



Jugendliche und Erwachsene diskutieren, wie man die Identität mit Uri fördert.



Regierungsrat Beat Jörg diskutiert mit Jungparteien und «Politcast Uri» über Mitwirkung.

Neu im Angebot der Kantonsbibliothek Uri

«Medienboxen» zu den Themen «Wald» und «Ritter und Mittelalter»

Neu stehen den Urner Schulen zwei Medienboxen «Wald» und «Ritter und Mittelalter» für die 2.–6. Klasse der Primarstufe für die Ausleihe zur Verfügung. Die Medienboxen enthalten:

- Sachbücher
- Belletristik
- Kartenspiel
- CDs
- DVDs
- Unterrichtsheft für Lehrpersonen

Die Arbeit und das Spiel mit der Medienbox sollen die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder und ihren Umgang mit verschiedenen Medien fördern sowie ihre Neugierde und ihr Interesse an der Natur und an der Geschichte wecken.

Die Medienboxen können unentgeltlich bei der Kantonsbibliothek Uri ausgeliehen oder reserviert werden. Die Ausleihdauer beträgt vier Wochen und kann nach Absprache verlängert werden.

Gerne stellen wir den Urner Kindergärten und Schulen auch weiterhin individuell nach ihren Wünschen Medienkisten zu verschiedenen Themen zusammen. Sinnvoll ist eine frühzeitige Anfrage (ca. zwei Wochen vorher).

Haben Sie Fragen? Bitte wenden Sie sich per E-Mail an daniela.gabert@ur.ch.

LUR – Lehrerinnen und Lehrer Uri

LUR DV vom März

Die DV vom 16. März in Erstfeld war geprägt durch die statutarischen Geschäfte. Die beantragten Statutenänderungen betrafen Kleinigkeiten in der Formulierung. Neu wurde unter Artikel 14 der Satz «Die Vereinsleitung verhält sich parteipolitisch neutral» aufgenommen. Dies wurde aufgrund der Erfahrungen bei den letzten nationalen Wahlen beantragt.

Mehrere Voten gab es zur Auswertung der Umfrage über die Spesenregelung für Lehrpersonen in den Gemeinden. Man beschloss, dass die Vereinsleitung eine Lösung ausarbeitet. Das ist in der Zwischenzeit geschehen, und ein entsprechen-

der Antrag ist an den Erziehungsrat gestellt worden.

David Schuler, Rektor des bwz, stellt in Zukunft für die LUR DV einen Raum im bwz gratis zur Verfügung. Herzlichen Dank!

Erstes Treffen der Urner Fachpersonen für Schulbildung

Am Weiterbildungstag des LCH zum Thema «Mitgliederwerbung» stellte das Geschäftsleitungsmitglied Bruno Rupp die neue Organisation Bildung Bern vor, die aus dem früheren LEBE entstanden ist. Bildung Bern ist der professionelle Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern. Darin vertreten sind nicht nur die Lehrpersonen der Volksschule,

ebenso gehören u.a. die Schulleiter, die Tertiärstufe, das Gymnasium und die Pensionierten dazu. Die LUR-Vereinsleitung befasste sich mit diesem Thema im Januar an der Klausurtagung und beschloss noch vor den Sommerferien einen ersten Gedankenaustausch mit den entsprechenden Personen in Uri zu machen. Im Mai trafen sich auf Einladung des LUR die Vertreter des VSL, der Musikschule Uri, des bwz uri, der stiftung papilio, des Roten Kreuzes und der Mittelschule im DZ. Das Treffen wurde von allen als sinnvoll erachtet. Da die bildungspolitische Lage in Uri entspannt ist, verzichtet man auf den Aufbau einer grösseren Organisation. Beibehalten aber will man ein jährliches Treffen, das zwei Teile enthalten soll, einen Infoblock der einzelnen Vertretungen und spezifische Themen. Das nächste Treffen wird im Mai 2017 auf Einladung des LUR stattfinden.

Pensioniertenausflug

Am 23. März fand der zweite Pensioniertenausflug nach Unteriberg zum Schwyzerörgelibauer Edgar Ott statt. Nachdem die Erstfelder Pensionäre am Bahnhof abgeholt worden waren, machte die Gesellschaft im Kleinbus im Rynächt bereits Bekanntschaft mit der Urner Polizei. Der präsidiale Chauffeur musste feststellen, dass ein Mercedes kein Volvo ist und das Tageslicht beim Starten des Motors nicht automatisch einschaltet, Kostenpunkt 40 Franken. Die Weiterfahrt nach Unteriberg verlief dann problemlos.

Bei der Örgeliwerkstatt Ott angekommen, sass «Rees Gwerder» auf einer Bank, was Anlass gab, dies mit einem Gruppenfoto festzuhalten. Nach der Begrüssung machte Edgar Ott im Empfangs- und Ausstellungsraum einen geschichtlichen Rückblick zu seiner Firma. Danach führte er durch seine Werkräume, wo man den Angestellten in ruhiger Atmosphäre bei der Arbeit zuschauen konnte. Nach zirka zwei Stunden war allen klar, dass in so einem Örgeli viel handwerkliches Wissen und Geschick steckt. Beim Zabig in Edgars Stube kam es zu einer kleinen Stubete. Wer weiss, wenn pensionierte

Lehrerinnen dabei gewesen wären, wäre vielleicht sogar getanzt worden.

Zurück in Altdorf, nach einem Umtrunk im Höfli, endete ein interessanter Ausflug, bei dem auch die Geselligkeit nicht zu kurz kam. Der nächste Ausflug wird am Mittwoch, 21. September 2016, stattfinden. Die näheren Details werden im Newsletter im August bekannt gegeben.

LUR-Agenda

6.6.2016	Pensioniertentreff, Rest. Schwyzerstübli, Erstfeld ab 17.00 Uhr
18.6.2016	Delegiertenversammlung LCH
20.6.2016	11. Vereinsleitungssitzung
22.8.2016	1. Vereinsleitungssitzung
12.9.2016	2. Vereinsleitungssitzung
19.9.2016	LUR-DV
21.9.2016	Pensioniertenausflug

Sepp Wipfli, LUR-Präsident
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR
Postfach 611
6460 Altdorf
sekretariat@lehrerinnen-uri.ch
www.lehrerinnen-uri.ch

Fremdsprachenevaluation in der Zentralschweiz

Ergebnisse liegen vor

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) hat die Ergebnisse der gemeinsam durchgeführten Fremdsprachenevaluation in den Kantonen LU, UR, SZ, OW, NW und ZG zur Kenntnis genommen und erste Schlüsse daraus gezogen. Die BKZ stellt fest, dass gegenüber den erfreulichen Resultaten im Englisch der Lernerfolg im Französisch klar unbefriedigend ist, jedoch grundsätzlich am Modell 3/5 festgehalten werden kann. Für vertiefte Abklärungen und die Erarbeitung weiterer Massnahmen setzt die BKZ eine Arbeitsgruppe ein.

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) hat im Sommer 2014 beschlossen, im Schuljahr 2014/15 in den 6. und 8. Klassen eine Evaluation der Französisch- und Englischkenntnisse durchzuführen. Mit der Durchführung beauftragte die BKZ das Institut für Mehrsprachigkeit (IFM) der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Im Frühling 2015 wurden die Leistungen von gut 3700 Schülerinnen und Schülern der 6. und 8. Klasse in der Zentralschweiz gemessen. «Mit unserer Evaluation wollten wir die Erreichung der Lehrplanziele messen und den Einfluss der verschiedenen kantonalen Modelle auf die Leistungen untersuchen», erklärt Beat Jörg, Präsident der BKZ und Urner Bildungsdirektor. «Die Studie hat diese Zielsetzung gut erreicht und gibt uns viele Hinweise, welche wir nutzen können.»

Mehr Lektionen ergeben bessere Leistungen

In der Zentralschweiz haben die Schülerinnen und Schüler je nach Kanton im Französischunterricht unterschiedlich viele Lektionen auf der Primarstufe und Sekundar-

stufe I. Im Englisch ist die Lektionenzahl in allen Kantonen ausser im Kanton Schwyz gleich. Mit der Evaluation wurde der Einfluss der Lektionen auf die Leistung untersucht. Die Ergebnisse sind hier eindeutig: Mehr Lektionen ergeben bessere Leistungen. So erreichen beispielsweise in der 8. Klasse doppelt so viele Schülerinnen und Schüler mit 14 Jahreswochenlektionen die Lehrplanziele im Leseverstehen wie jene Gruppe, welche neun Jahreswochenlektionen Unterricht erhalten hat.

Spezielle Situation im Kanton Uri

Die Schülerinnen und Schüler des Kantons Uri können in der Primarschule Italienisch lernen. Der Französischunterricht beginnt deshalb erst in der 7. Klasse und umfasst in der 7. und 8. Klasse neun Jahreswochenlektionen. Die anderen Kantone beginnen mit dem Französischunterricht in der 5. Klasse. Im Vergleich zu den Urner Schülerinnen und Schülern erreicht selbst die Gruppe mit zehn Jahreswochenlektionen und Beginn in der 5. Klasse im Hören und Lesen signifikant bessere und im Schreiben und Sprechen tendenziell bessere Ergebnisse.

Mädchen besser als Knaben – Migrationshintergrund kein Nachteil

Im Weiteren zeigt die Evaluation in allen Fertigungsbereichen deutlich schlechtere Ergebnisse der Knaben im Vergleich mit den Mädchen. Die Leistungsunterschiede sind in der 8. Klasse sogar noch grösser als in der 6. Klasse. Auch das Elternhaus hat einen messbaren Einfluss auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Das Merkmal Migrationshintergrund hat für sich allein genommen dagegen keinen Einfluss auf die Leistungen. Schülerinnen und Schüler schneiden wegen eines Migrationshintergrundes nicht schlechter als die anderen Lernenden ab. Beim Schreiben in Englisch erbringen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sogar signifikant bessere Leistungen.

Lehrplanziele im Englisch bedeutend besser als im Französisch erreicht

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Französisch wurden in den Fertigungsbereichen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen überprüft. In der 6. Klasse erreichten je nach Fertigungsbereich 34 bis 54 Prozent der Zentralschweizer Schülerinnen und Schüler die Lehrplanziele. In der 8. Klasse ist die Situation aus Sicht der BKZ klar unbefriedigend. Es erreichen im Sprechen und Hören weniger als 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Lehrplanziele, im Lesen und Schreiben sind es 30 bis 40 Prozent.

Im Englisch wurden die Fertigkeiten Lesen und Schreiben in der 8. Klasse untersucht. Die Ergebnisse sind mit einer Zielerreichung von 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Lesen und 65 Prozent im Schreiben erfreulich. Zu beachten ist beim Vergleich der beiden Fremdsprachen, dass die Schülerinnen und Schüler in der 8. Klasse im Durchschnitt 40 Prozent mehr Englisch- als Französischlektionen besucht haben. In beiden Fächern haben die Schülerinnen und Schüler zudem noch ein Jahr Zeit, um die Lehrplanziele zu erreichen. Die Studienautorinnen und -autoren erwarten im Französisch aber nicht, dass eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Lehrplanziele bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit erreicht.

«Der Lernzuwachs zwischen der 6. und 8. Klasse liegt trotz der unbefriedigenden Lernzielerreichung eher über dem, was aufgrund von vergleichbaren Studien erwartet werden konnte», erklärt Professor Dr. Thomas Studer, Direktionsmitglied des IFM mit Blick auf die Leistungen in Französisch. «Beachtet man zudem, dass in den 8. Klassen mit den Gymnasiasten rund 20 Prozent der besten Schülerinnen und Schüler nicht mehr getestet wurden, sieht es noch besser aus.»

Befragung der Lernenden und der Lehrpersonen

Ergänzend zur Leistungsmessung befragte das IFM die Lehrpersonen und die Schüle-

rinnen und Schüler unter anderem zur Motivation, zur Sprachausbildung der Lehrpersonen oder zur Überforderung der Lernenden. Dabei zeigte sich, dass die Motivation bei den Lehrpersonen für beide Fächer hoch ist, bei den Schülerinnen und Schülern aber nur eine Minderheit motiviert ist, Französisch zu lernen. Dagegen hat die grosse Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler keine Lernangst und fühlt sich weder im Englisch noch im Französisch überfordert. Weiter stellt die Evaluation beim Französisch einen positiven Zusammenhang zwischen den Leistungen der Schülerinnen und Schüler und dem Vorliegen eines höheren Sprachdiploms der Lehrpersonen fest.

BKZ will die Leistungen im Französisch verbessern

«Es ist der BKZ ein grosses Anliegen, dass die Leistungen der Schülerinnen und Schüler im Französisch besser werden», erläutert der Präsident der BKZ. Für die vertiefte Analyse der Ergebnisse und die Erarbeitung von möglichen Massnahmen in der Weiterbildung sowie zur Optimierung der Unterrichtsgestaltung und des Austauschs setzt die BKZ eine Arbeitsgruppe ein. Weiter stellt die BKZ fest, dass aufgrund der Ergebnisse der Evaluation und in Entsprechung mit der nationalen Sprachenstrategie grundsätzlich am bestehenden Modell 3/5 festgehalten werden kann.

Weitere Unterlagen sind unter www.bildung-z.ch/volksschule/fremdsprachenevaluation-2016 abrufbar.

Medienmitteilung vom 18. März 2016

www.zebis.ch

zebis integriert den Lehrplan 21

Seit dem 6. April erscheint der Zentralschweizer Bildungsserver in neuer Aufmachung. Dank der Einbindung des Lehrplans 21 unterstützt zebis Lehrpersonen künftig in ihrer Arbeit mit dem neuen Lehrplan.



Seit 15 Jahren sammelt und publiziert der Zentralschweizer Bildungsserver zebis.ch digitale Unterrichtsmaterialien. Angefangen von einem einfachen Arbeitsblatt bis hin zur interaktiven Werkstatt finden sich auf dem Portal viele frei verfügbare Unterrichtsinputs. Dieses Angebot hat sich bei Lehrpersonen und Schulen etabliert, mit durchschnittlich 2500 Seitenaufrufen pro Tag verfügt zebis über eine konstante Reichweite.

In den nächsten Jahren löst der Lehrplan 21 die bisherigen Lehrpläne ab. Diese Entwicklung hat zebis zum Anlass genommen, sein Angebot neu zu gestalten und am Lehrplan 21 auszurichten. Das Ziel lautete, Lehrpersonen mit lehrplantauglichen Unterrichtsmaterialien einen praxisorientierten Zugang zum Lehrplan 21 zu bieten. Dazu wurde das zebis-Fachnetzwerk ins Leben

gerufen. In diesem Fachnetzwerk sind 25 Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker vertreten. Sie decken alle Fachbereiche und Zyklen des Lehrplans 21 ab und entscheiden, ob das jeweilige Unterrichtsmaterial zu einem Inhalt des Lehrplans 21 passt. Das zebis-Fachnetzwerk hat die Unterrichtsmaterialien auf dem bisherigen Portal – es handelt sich um über 9000 Einträge – auf ihre Aktualität und ihre Eignung für den Lehrplan 21 hin überprüft. Somit lassen sich Unterrichtsmaterialien neu anhand der Struktur des Lehrplans 21 suchen und filtern.

OER international im Trend

In jüngster Vergangenheit hat das Thema OER (Open Educational Resources, deutsch: offene Bildungsressourcen) international an Bedeutung gewonnen. Mit offenen Bildungsressourcen bezeichnet man freie Lern- und Lehrmaterialien, die sich im Unterricht nutzen oder gar weiterverarbeiten lassen. zebis ist bestrebt, offene Bildungsressourcen für den Volksschulbereich zu sammeln, aufzubereiten und zu publizieren. So ermöglicht das Portal allen Lehrpersonen, selber Unterrichtsmaterialien zu veröffentlichen. Um diese Unterrichtsmaterialien über die eigene Community hinaus bekanntzumachen, hat sich zebis für eine Partnerschaft mit der digitalen Schulbibliothek (dsb) von educa.ch entschieden. Verschiedene Bildungsinstitutionen speisen Daten zu ihren Unterrichtsmaterialien in die dsb ein, damit sich diese über eine zentrale Datenbank aufrufen lassen. Dank dieser Partnerschaft wird zebis in Zukunft Unterrichtsmaterialien von anderen Institutionen, beispielsweise von SRF mySchool oder von Medienzentren der Pädagogischen Hochschulen, auf dem eigenen Auftritt zugänglich machen.

Neue Kooperationen, neuer Slogan

Neben der Zusammenarbeit mit der dsb intensiviert zebis auch den Austausch mit den Pädagogischen Hochschulen. Mit den vier Ausbildungsinstitutionen PH Luzern, PH Schwyz, PH Zug und PH Wallis wurden Vereinbarungen unterzeichnet.

Da der Lehrplan 21 in allen Deutschschweizer Kantonen zur Einführung ansteht, profitieren künftig auch Lehrpersonen ausserhalb der BKZ-Region direkt von zebis. Es ist möglich, dass sich weitere Kantone an der Trägerschaft des Portals beteiligen. Mit dieser absehbaren Nutzung über die Zentralschweiz hinaus erklärt sich der neue Slogan: «zebis – Portal für Lehrpersonen». Die bisherige Bezeichnung «Zentralschweizer Bildungsserver» entfällt.

Technisch orientiert sich der Relaunch von zebis an aktuellen Webtechnologien und -trends: Die Inhalte sind für alle Bildschirm-

und Smartphonegrössen umgesetzt und lassen sich leicht in sozialen Netzwerken teilen. Die Benutzeridentifikation ist neu mit dem SWITCH-Login für Hochschulen (SWTICH AAI) zusammengeführt. An der inhaltlichen Grundausrichtung ändert sich nichts: Nach wie vor bietet das Portal digitale Unterrichtsmaterialien, informiert Lehrpersonen über offene Stellen und Stellvertretungen sowie bildungsrelevante Themen. Darüber hinaus führt zebis eine Agenda, welche Veranstaltungen für Schulen und Lehrpersonen aufführt.

zebis: ein Angebot der BKZ

Träger von «zebis – Portal für Lehrpersonen» sind die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug und Wallis.

Wer sich auf zebis kostenlos registriert, kann auf folgende Dienstleistungen zurückgreifen:

- Zugang zu allen verfügbaren Unterrichtsmaterialien
- Anlegen einer persönlichen Merkliste von Unterrichtsmaterialien
- Veröffentlichen von eigenen Unterrichtsmaterialien
- Anlegen eines persönlichen Profils, um sich für Stellvertretungen anzubieten
- Verwalten eines personalisierten Newsletters

Schulen mit einem Benutzerkonto können die Angebote der Stellenplattform nutzen und Stellen- oder Stellvertretungsinserate veröffentlichen.

Kontakt für Rückfragen, Monika Bucher | 041 226 00 71 | monika.bucher@d-edk.ch

Medienmitteilung vom 6. April 2016

PH Schwyz

PHSZ-Ausbildung mit grosser Nachfrage

Die Nachfrage nach den Bachelorstudiengängen der PHSZ ist ungebrochen gross. Mit 20 Anmeldungen für den Bachelorstudiengang Kindergarten/Unterstufe und 97 Anmeldungen für den Bachelorstudiengang Primarstufe werden die Rekordzahlen der letzten zwei Jahre bestätigt. 21 der insgesamt 117 Anmeldungen kommen aus dem Kanton Uri. Zudem werden 38 Lehrpersonen über ein Zusatzstudium ihre Lehrbefähigung für ein weiteres Fach erweitern. Mit diesen Anmeldezahlen ist davon auszugehen, dass im Studienjahr 2016/17 über 380 Studierende in den Bachelorstudiengängen und Zusatzprogrammen ihre Ausbildung zur Lehrperson an der PHSZ absolvieren.

PHSZ baut das Profil ihrer Ausbildungen aus

Auf dem Weg in ihre Eigenständigkeit hat die PHSZ 2013 ihre Bachelorstudiengänge für Kindergarten/Unterstufe und für Primarstufe neu konzipiert. Der damit verbundene Studienplan zeichnet sich insbesondere durch eine breite Lehrbefähigung in allen Fächern der Primarstufe, die Möglichkeit eines präsensreduzierten Studiums sowie einen erhöhten Praxisanteil aus. Am Ende des ersten Studienjahrgangs zieht die Hochschule eine äusserst positive Bilanz. Gleichzeitig hat sie zwei Weiterentwicklungen beschlossen: Zum einen bietet die PHSZ als erste Pädagogische Hochschule der Schweiz eine Lehrbefähigung für Primarlehrpersonen im Bereich «Medien und Informatik» an. Zum anderen sollen im Bereich der Kindergarten-Didaktik zusätzliche Module entstehen mit dem Ziel, die für den schulischen Erfolg so wichtige Bildungsstufe zu stärken.

MAS Theaterpädagogik: Spielfreude anleiten

Die Theaterpädagogik vereint die Besonderheiten des Theaters mit den Anforderungen der Pädagogik. Der Studiengang richtet sich an Lehrpersonen, die kommunikative Kompetenzen in einem umfassenden Sinn ausbilden, üben und reflektieren möchten. Der MAS Theaterpädagogik, den die PHSZ in Kooperation mit Till-Theaterpädagogik durchführt, startet definitiv im Herbst 2016. Es hat noch freie Plätze.

Weitere Informationen: www.phsz.ch/mas-theaterpaedagogik

Erster Zwischenbericht zum Projekt «Lernen mit Tablets»

«Lernen mit Tablets»

In einem Forschungsprojekt an der PHSZ wird über drei Jahre hinweg untersucht, welche Veränderungen sich im schulischen und ausserschulischen Lernen von Klassen mit einer schulischen 1:1-Ausstattung mit Tablets ergeben. An den Ersterhebungen beteiligten sich im Jahr 2015 insgesamt 42 Tablet- und 30 Nichttabletklassen aus Primar- und Sekundarschulen in der deutschsprachigen Schweiz. Die Ergebnisse des ersten Zwischenberichts zeichnen ein grundsätzlich positives Bild. Die Herausforderung des Unterrichts in den Tabletklassen besteht jedoch auch weiterhin in der Integration innovativer Formen des Medieneinsatzes in den Unterricht. Die Studie wurde von Samsung Schweiz in Auftrag gegeben und ist Teil des Corporate-Citizenship-Programms, mit welchem sich Samsung Schweiz für digitale Bildung in der Schweiz engagieren möchte.

Bezug Zwischenbericht: www.lernen-mit-tablets.ch

Bachelorarbeit «Der Urner Sagenweg»

«Sagen sind im Kanton Uri allgegenwärtig», sagte Simon Stadler. In seiner Bachelorarbeit erarbeitete er gemeinsam mit Adrian Gisler ein didaktisches Konzept für die Gestaltung des geplanten Urner Sagenwegs im Isenthal. Als Grundlage diente die theoretische Auseinandersetzung mit ausserschulischen Lernorten, der Identität und der exemplarischen Bedeutung von Sagen. Qualitative Aussagen von Lehrpersonen

sowie Schülerinnen und Schülern erhärten die Erkenntnisse und führten zu konkreten Gestaltungskriterien für den Sagenweg. «Ein Lehrpfad ermöglicht Kindern Erfahrungen, die in der heutigen Zeit seltener geworden sind. Neben dem historischen Verständnis kann mit dem Urner Sagenweg ein Bewusstsein für die eigene Identität entwickelt werden», betonte Adrian Gisler. Zudem stelle das Projekt auch im Hinblick auf den Lehrplan 21 einen Mehrwert dar.

PH Zug

«Umsteiger, einsteigen!» – Männer «schnuppern» als Primarlehrer

Mit einem neuen Projekt bieten die PH Zug und die PH Zürich berufstätigen Männern die Möglichkeit, einen Einblick in den Beruf des Primarlehrers zu erhalten. Ziel ist es, den Anteil an Männern unter den Lehrpersonen zu erhöhen.

Mit dem Projekt «Umsteiger, einsteigen!» erhalten Männer die Gelegenheit, einen halben Tag bei einem Primarlehrer zu schnuppern oder einen Studenten an einer Pädagogischen Hochschule zu begleiten. Wer sich für einen Unterrichtsbesuch bei einem Primarlehrer entscheidet, erhält die Möglichkeit, einzelne Sequenzen mit der Klasse selber zu bestreiten, um so einen echten Einblick in die Tätigkeit als Lehrer zu bekommen. Anschliessend besteht die Gelegenheit, bei einem Gespräch offene

Fragen zu klären. Das Projekt richtet sich explizit an Männer, die bereits in einem Beruf tätig sind und sich für einen Umstieg in den Lehrberuf interessieren. Alle Schnupperbesuche finden bei ehemaligen Berufsumsteigern statt – sämtliche Lehrer beziehungsweise Studenten arbeiteten früher in anderen Berufen.

Um möglichst breit über das Projekt und dessen Anliegen zu informieren, wurde eine Website errichtet mit Porträts von Umsteigern in den Primarlehrerberuf: «Von der Welt ins Schulzimmer, um dort Welten zu eröffnen» oder «Wenn ein Funke überspringt, ist es mehr als nur heisse Luft». Dies sind zwei von zehn Antworten von Umsteigern auf die Frage, was man als Lehrperson alles bewirken kann. Zusätzlich bietet die Website Interessierten praktische Infos und Tipps zum Lehrberuf.

«Umsteiger, einsteigen!» ist Teil eines übergeordneten Projekts des Vereins «Männer an die Primarstufe», das vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung unterstützt wird und an dem sich verschiedene Pädagogische Hochschulen beteiligen. An den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, einen Studiengang zum Primarlehrer zu absolvieren, wenn man bereits einen Berufsabschluss mitbringt. Die Zulassungsbedingungen können den Websites der jeweiligen Pädagogischen Hochschule entnommen werden.

Jetzt die Zukunft neu vermessen:
im Lehrberuf schnuppern!
www.umstieg-lehrberuf.ch



PH Zug 

Für weitere Informationen:

Informationen für
interessierte Männer:
www.umstieg-lehrberuf.ch

Homepage Projekt «Männer
an die Primarschule»:
www.maenner-an-die-primarschule.ch

Gymnasiale Maturität

Allgemeine Studierfähigkeit genauer bestimmt

Die EDK ergänzt den Rahmenlehrplan (RLP) für Maturitätsschulen mit einer Beschreibung des Könnens und Wissens in der Erstsprache und Mathematik, das für viele Uni-Studien vorausgesetzt wird. Neben der Erweiterung des RLP empfiehlt die EDK den Kantonen die Unterstützung des gemeinsamen Prüfens an den Gymnasien und eine gute Positionierung der Studien- und Laufbahnberatung.

Die EDK plant, zusammen mit dem Bund eine neue gesamtschweizerische Evaluation der gymnasialen Maturität durchzuführen. Die Vorgabe einer nationalen Maturitätsquote erachtet die EDK dagegen als nicht sinnvoll.

Hintergrund: An ihrer Plenarversammlung vom 17. März 2016 hat die EDK verschiedene Beschlüsse zur gymnasialen Maturität gefasst. Ein Teil davon geht zurück auf eine 2008 zusammen mit dem Bund durchgeführte Evaluation der gymnasialen Maturität (EVAMAR II). Diese hatte – neben einer grundsätzlich positiven Bewertung – auch auf Schwächen hingewiesen. So ist ein Teil der Schweizer Maturandinnen und Maturanden wohl zum allgemeinen Hochschulzugang berechtigt, verfügt aber in wichtigen Bereichen von Mathematik und Erstsprache nur über ungenügendes Wissen und Können.

In ihren Erklärungen von 2011 und 2015 zu den gemeinsamen bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz haben Bund und Kantone als eines der Ziele formuliert: «Der prüfungsfreie Zugang zur Universität mit gymnasialer Maturität ist langfristig sichergestellt.» Die EDK hat in der Folge mehrere Projekte lanciert, die vom WBF (Eidgenössisches Departement für Wirt-

schaft, Bildung und Forschung) mitgetragen wurden, und schliesst diese nun ab.

Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit: Die gymnasiale Maturität bescheinigt die allgemeine Studierfähigkeit und damit im Prinzip den Zugang zu allen Studienfächern. Bislang war diese Studierfähigkeit nur sehr allgemein beschrieben. Ein wichtiger Ausschnitt daraus wurde nun präzisiert: In einem wissenschaftlichen Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Eberle vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich wurde untersucht, mit welchen Anforderungen in Erstsprache und Mathematik Studierende verschiedener Studienfächer im ersten Studienjahr an einer universitären Hochschule faktisch konfrontiert sind. Daraus wurden basale fachliche Kompetenzen abgeleitet, also dasjenige Wissen und Können in der Erstsprache und Mathematik, das nicht nur von einzelnen, sondern von vielen Studiengängen vorausgesetzt wird. Der Erwerb dieser Kompetenzen ist für die erfolgreiche Aufnahme vieler Studiengänge notwendig. Das Projekt wurde von der EDK und dem WBF getragen.

Diese basalen fachlichen Kompetenzen sind auf einigen wenigen Seiten beschrieben. Die EDK hat diese am 17. März 2016 als Anhang des bestehenden Rahmenlehrplans der EDK für die Maturitätsschulen verabschiedet. Ein Rahmenlehrplan gilt als Grundlage für kantonale Lehrpläne. Den Kantonen wird empfohlen, die notwendigen Rahmenvorgaben zu erlassen, um sicherzustellen, dass die Kompetenzen während des Gymnasiums durch alle Schülerinnen und Schüler erworben werden.

Gemeinsames Prüfen und intensivierte Zusammenarbeit mit den Hochschulen: Zudem sollen Massnahmen, die es bereits in verschiedenen Kantonen gibt, weiter gefördert werden. Die EDK richtet die Empfehlung an die Kantone, die Maturitätsprü-

fungen in ihrem Kanton zu harmonisieren und ihre Schulen beim gemeinsamen Prüfen zu unterstützen. Das heisst nicht, dass es «einheitliche» Prüfungen gibt, aber die Prüfungen sind von den Inhalten, dem Niveau und von der Art der Bewertung her abgestimmt und damit vergleichbarer.

Die EDK lädt die Hochschulen zur Mitwirkung ein, z. B. beim Einrichten von Expertenpools (zur Beurteilung von Maturitätsprüfungen), beim Ermöglichen von Kontakten zwischen Lehrpersonen und Dozierenden oder bei der Studienwahlberatung an den Gymnasien. Zusammen mit der Verstärkung der Studien- und Laufbahnberatung an den Gymnasien durch die Kantone sollen die Massnahmen dazu beitragen, die Zahl der Studienabbrüche und Studienfachwechsel an den Universitäten zu reduzieren.

Keine nationale Quote: Die EDK verzichtet auf das Festlegen einer nationalen Maturitätsquote, denn eine solche Vorgabe stellt aus ihrer Sicht kein sinnvolles bildungspolitisches Steuerungsinstrument dar. Die Anforderungen an die Maturität sind über die Qualität zu steuern, nicht über die Quantität. Hingegen wird die EDK zusammen mit dem Bund eine neue gesamtschweizerische Evaluation der gymnasialen Maturität durchführen (Leistungsmessungen am Ende der gymnasialen Ausbildung). Der Zeitpunkt dafür ist noch nicht festgelegt. Ebenfalls geplant ist eine Überprüfung der im Maturitätsanerkennungsreglement (MAR/in der Maturitätsverordnung MAV) definierten Promotivkriterien.

Herausgeber: Pressedienst Generalsekretariat EDK, Telefon +41 (0)31 309 51 11

Medienmitteilung vom 6.4.2016

Weitere Informationen

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Schweizer Erzählnacht 2016:

«Streng geheim»

«Streng geheim – Ultrasecret – Segretissimo – Secretischem». So lautet das Motto der diesjährigen Erzählnacht am 11. November. Abertausende von kleinen und grossen Leserinnen und Lesern in der ganzen Schweiz werden sich auf literarische Spurensuche begeben. Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendtreffs, Gemeinschaftszentren und andere Institutionen sind herzlich zum Mitmachen eingeladen. Die Schweizer Erzählnacht ist ein Leseförderungsprojekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz und UNICEF Schweiz.

«Ach wie gut, dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss!» ist eines der berühmtesten Geheimnisse aus der Märchenwelt. Und in so manchem von uns steckt ein raffinierter Kalle Blomquist oder eine waghalsige Lisbeth Salander. Decknamen, Geheimgänge und brillante Detektive spielen in der Literatur aller Altersklassen eine genauso grosse Rolle wie heimliche Liebschaften, strenggehütete Tagebücher oder alte Familiengeheimnisse.

Am 11. November werden im ganzen Land Geheimnisse aller Art aufgespürt, Rätsel geknackt, Geheimschriften entschlüsselt und Verräter entlarvt. Diese Nacht hält viel Überraschendes für junge und ältere Spürhunde bereit. Das Plakat für die diesjährige Erzählnacht gestaltet das erfolgreiche Schweizer Illustratorinnen-Duo It's Raining Elephants. Es wird ab 1. Juni 2016 zum Download bereitstehen.

Die Termine der Schweizer Erzählnacht 2016:

- Ab 1. Juni 2016: Medienlisten, Gestaltungsideen und Plakat zum Motto stehen zum Download bereit.
- August bis November 2016: Anmeldung der Veranstaltung, Bestellung von Plakaten und Postkarten. (Auch wenn Sie keine Plakate bestellen, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung, damit der nationale Charakter dieser Veranstaltung sichtbar wird.)
- 11. November 2016:
Schweizer Erzählnacht 2016

Weitere Informationen finden Sie auf www.sikjm.ch.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)

Die Vorstellungen angehender Lehrkräfte von schulischer Integration

In den letzten beiden Jahrzehnten ist das Thema «schulische Inklusion» immer wichtiger geworden. In der Schweiz unterstützen neue Lehrpläne auf regionaler und kantonaler Ebene die Integration behinderter Kinder in die Regelschule. Der Lehrerbildung kommt eine wichtige Rolle zu bei der Entwicklung einer offenen Haltung zu diesem Anliegen. Auch wenn viele Studien sich ganz allgemein mit dieser Thematik beschäftigen, so gibt es doch nur wenige, die die Einstellung von Lehrpersonen zur schulischen Integration untersuchen, und noch weniger, die die Einstellung angehender Lehrpersonen in dieser Sache erforschen.

Die hier vorzustellende Dissertation beschäftigt sich mit der Rolle von Vorstellungen angehender Lehrkräfte von schulischer Integration. Sie untersucht dabei zwei Populationen angehender Lehrkräfte jeweils zu Beginn, in der Mitte und am Ende ihrer Ausbildung. Die beiden umfassen sowohl Lehrpersonen für die Primarstufe (N = 261) als auch solche für die Sekundarstufe I (N =

212). Absicht des Autors war es, die Wichtigkeit der Rolle subjektiver Vorstellungen bei der Einstellung zur schulischen Integration herauszuarbeiten.

Die Resultate zeigen, dass Versachlichung hier sehr wichtig ist und dass sie sich auf die Prototypen von Behinderung fokussieren soll, die am meisten mediatisiert sind. Weiter machen die Ergebnisse klar, dass die aktuelle Ausbildung in den Augen angehender Lehrkräfte in diesem Punkt schwach ist. Auch wenn sie ihre positive Grundhaltung zur Integration behalten oder sogar verstärkt haben, verlassen sie doch ihre Ausbildung mit mehr Sorgen, was schulische Handicaps angeht und was die besonderen Bedürfnisse betrifft, die sie anzutreffen vermuten. Obgleich die Ausbildung als ungenügend erachtet wird, so beeinflusst sie doch die Meinung der angehenden Lehrkräfte in positiver Weise. Insbesondere ein längeres Praktikum, so bescheiden es auch wäre, hätte nach Meinung des Autors eine positive Wirkung auf die diesbezügliche Einstellung, weil sie das Gefühl von Kompetenz und Selbstsicherheit verstärkte.

Quelle: Datenbank «Information Bildungsforschung», SKBF Aarau, www.skbf-csre.ch

Veröffentlichungen: Ramel, Serge (2015). Intervention de la pensée représentative de futurs enseignants dans leurs prises de position envers l'intégration scolaire. Lausanne: Université de Lausanne

Verein «Männer an die Primarschule» (MaP)

Neue Fachstelle erleichtert Ihre Recherche

Geschlechtsuntypische Berufswahl ist immer wieder ein Thema für die Medien – ein Verein mit breiter Trägerschaft, zusammengesetzt aus Pädagogischen Hochschulen, Lehrer/-innen und Schulleiter/-innenverband, Vertreter/-innen aus der Bildungspolitik und aus Expert/-innen der Genderthematik will den Männeranteil an der Primarschule erhöhen. Der Verein MaP verfolgt das Ziel,

dass sich Bildungsinstitutionen, Berufsverbände, Behörden und Beratungsstellen vernetzen und sich gemeinsam für einen höheren Männeranteil an den Primarschulen engagieren. Der Männeranteil sank 1964 unter 50 % und lag 1993/94 noch bei 32,3 %. Seither hat sich der Anteil der Männer in der Primarschule kontinuierlich verringert und sank von 21,4 % (2003/04) auf 17,7 % (2012/13), in der Vorschule/Eingangsstufe von 5,2 % (2004) auf 4,2 % (2012/13).

Der Vereinsgründung ging eine mehrjährige Vorarbeit des Netzwerks Schulische Bubenarbeit (NWSB) der Pädagogischen Hochschulen und dem Lehrer/-innenverband Schweiz voraus. Im Hinblick auf die Vereinsgründung ist eine nochmalige Verbreiterung der Trägerschaft gelungen. Im Vorstand wirken mit:

- Ron Halbright, Vorstandsmitglied JUMPPS/NWSB, NCBI Schweiz (Co-Präsident)
- Christa Kappler, PH Zürich, Abt. Forschung und Entwicklung (Co-Präsidentin)
- Monika Pätzmann, Generalsekretärin PH-Bern (Aktuarin)
- Matthias Rippstein, Primarlehrer Bern (Kassier)
- Lisa Lehner, Schulleiterin Baden, Mitglied der Geschäftsleitung VSLCH
- Elke-Nicole Kappus, PH Luzern, Vertreterin der AG Gender, Kammer PH, swissuniversities
- Rosmarie Quadranti-Stahel, Nationalrätin BDP, Schulpräsidentin Volketswil, Vorstand
- Zürcher Schulpräsidien
- Bruno Rupp, Mitglied Geschäftsleitung LCH und Vizepräsident Bildung Bern

Im Beirat sind vertreten:

- Gian-Paolo Curcio, Rektor PH Graubünden
- Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW
- Thomas Meinen, Rektor PH Schaffhausen
- Hans-Rudolf Schärer, Rektor PH Luzern

Aktuell setzt der Verein im Rahmen des vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) finanzierten dreijährigen Hauptprojekts bis 2018 fünf Teilprojekte um, die von den Pädagogischen Hochschulen Zürich, Zug, Graubünden, Luzern, St. Gallen und der Fachstelle Jungen- und Mädchen Netzwerk Schulische Bubenarbeit geleitet werden. Diese Teilprojekte sind als Ergebnis eines Rechercheberichts der PH Zürich (Dr. Christa Kappler) entstanden und knüpfen an nationalen und internationalen good practices an.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme im Zusammenhang mit allfälligen Recherchen zu diesem aktuellen gesellschaftspolitischen Thema.

Weitere Informationen und Dokumente (vor allem das «Argumentarium») als Download auf: www.maenner-an-die-primarschule.ch

Ab sofort steht Ihnen mit dem neu gegründeten Verein «Männer an die Primarschule» eine kompetente Fachstelle für alle Fragen zum Thema «Männer in Kindergarten und Primarschule» zur Verfügung.

Ihr Kontakt: Beat Ramseier, Koordinationsstelle MaP, Telefon 044 825 62 92, E-Mail ks@maenner-an-die-primarschule.ch

éducation 21

Der vernetzte Teller – Anregungen für den Unterricht

Für den neunjährigen Max hat Salat etwas mit Wasser zu tun, die Verpackung ist aus Plastik. Die zwölfjährige Anna verbindet Erdöl, aus dem der Plastik entstanden ist, mit dem Lastwagenfahrer, der Luft und dem Boden. Vom vernetzten Teller aus spinnen die Schüler/-innen Fäden, auf denen sie ein Gemüse oder sonst ein Element verkörpern. Sie erhalten dadurch ein Bild von den sozialen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen und Abhängigkeiten, die mit den täglich konsumierten Nahrungsmitteln verbunden sind. Die Unter-

richtsideen sind für den Zyklus 2 und 3 gedacht. Sie gehen die komplexen Fragen rund um die Konsumation auf spielerische Weise an und skizzieren mögliche Wege zu einer nachhaltigeren Welt.

Diese Anregung für den Unterricht wurde von den belgischen Vereinigungen Quinoa und Rencontre des Continents unter dem Namen «Jeu de la ficelle» (Fadenspiel) konzipiert und durch éducation 21 an die Schweizer Verhältnisse angepasst. Sie beginnt mit einem Rollenspiel, bei dem jede/-r Schüler/-in eine «Identität» erhält, die auf einer Karte mit einer bis drei Fragen beschrieben ist. Gemeint sind damit alltägliche Nahrungsmittel (z.B.: Schokoriegel, Zucchini, Apfel, Pommes usw.) oder andere Personen oder Sachen mit Bezug dazu (z.B.: Boden, Luft, LKW-Fahrer, Landwirt, Kehrlichtverbrennungsanlage, Werbung, Supermarkt usw.). Die Schüler/-innen zeigen die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen diesen verschiedenen Identitäten über einen Faden auf, der zwischen diesen verläuft.

Bei den folgenden Schritten entschlüsseln die Schüler/-innen diese Zusammenhänge und entwickeln individuelle und kollektive Alternativen dazu. Sie setzen sich mit den eigenen Ansichten und Gefühlen auseinander und hinterfragen ihr eigenes Konsumverhalten im Hinblick auf Veränderungen bei Themen wie «Klima», «Abfälle», «Ressourcen», «Kaufverhalten» usw.

www.education21.ch/lernmedien/katalog >
Der vernetzte Teller



museums-online.ch

Die grösste Museumsschatzkiste der Schweiz

Ab jetzt bieten Schweizer Museen allen Interessierten, Forschern und Kuratoren einen einfachen Zugang zu den umfangreichen Museumssammlungen. Mit dem museumübergreifenden Suchportal museums-online.ch entsteht die grösste virtuelle Sammlung der Schweiz.

Das Schweizerische Nationalmuseum, das Musée d'art et d'histoire Genf, das Historische Museum Basel, das Museum für Kommunikation Bern sowie das Centre d'iconographie genevoise sind die Initianten der neuen Website und gleichzeitig die fünf ersten Einrichtungen, die ihre Sammlungen auf museums-online.ch zugänglich machen. Mittlerweile sind bereits mehr als 200'000 Objekte verfügbar. Unter der Federführung des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS) soll sich das Suchportal weiterentwickeln und weitere Kollektionen der reichhaltigen Schweizer Museumslandschaft aufnehmen.

Die Suchfunktion kann ganz einfach in Anspruch genommen werden: Nach Eingabe von Schlüsselwörtern startet die Suche in allen auf dem Portal zusammengefassten Sammlungen. www.museums-online.ch ist in vier Sprachen verfügbar: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Die Website museums-online.ch basiert auf dem Portal der Schweizer Archive (archives-online.org), an der über 20 Institutionen beteiligt sind. Dem Museumsprojekt kam insbesondere die Erfahrung vom Staatsarchiv des Kantons Zürich zugute. Die Arbeitsgruppe museums-online.ch setzt sich wie folgt zusammen: Stefan Bürer, Historisches Museum Basel, Dario Donati, Schweizerisches Nationalmuseum, Karl Kronig, Museum für Kommunikation Bern, Christophe Plattet, technischer Leiter von museums-online.ch, Dominik Remondino, Musées d'art et d'histoire Genf, René Vogel, Schweizerisches Nationalmuseum und Da-

vid Vuillaume, Verband der Museen der Schweiz.

Portal: www.museums-online.ch

Kinderdorf Pestalozzi

Schulklasse für Radiosendung

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi besucht mit ihrem Kinder- und Jugendradio «power-up» seit 16 Jahren jährlich über 30 Schweizer Schulen. Die jungen Radiomacher gestalten im mobilen Studio (Radiobus) ihre eigene Sendung zu den Themen «Kinderrechte», «Diskriminierung» und «Zivilcourage». Die Schulklassen haben die Gelegenheit, sich für ein kostenloses Radioprojekt im November 2016 anzumelden. Die Anmeldefrist läuft bis am 12. August 2016.

«Die Radioprojekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi sind praxisnahe Schultage, an denen die Schüler nicht merken, wie viel sie lernen. Ohne Prüfung, ohne Noten, einfach weil es Spass macht», so die ehemalige Sportmoderatorin und Mutter eines teilnehmenden Schülers, Regula Späni. «Im Radioprojekt kann die Klasse aktiv werden und ein Produkt von A–Z selber gestalten», meint Cornelia Übersax, Lehrerin aus Kleindöttingen. «Ausserdem setzen sich die Kinder mit wichtigen Themen wie «Rassismus» oder «Diskriminierung» auseinander.» Die Interaktivität und Direktheit des Mediums Radio ermöglichen es den Lehrpersonen, komplexe Themen spannend zu vermitteln.

Radioluft schnuppern

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi bietet Schulklassen die Möglichkeit, an einem Tag Radioluft zu schnuppern. Interessierte Klassen können sich bis am 12. August 2016 für ein Radioprojekt auf www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb anmelden. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos und gilt für alle Primar- und Oberstufenklassen in der Schweiz.

Weitere Informationen finden Sie unten sowie auf www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb.

ch Stiftung

Pilotprojekt ch Wiki

Mit der Schulklasse die politische Organisation der Gemeinde erarbeiten und dokumentieren

Möchten Sie mit Ihrer Schulklasse politische Bildung und ICT-Unterricht in einem Projekt verknüpfen? Machen Sie mit im Pilotprojekt «ch Wiki der ch Stiftung!» Das ch Wiki soll das politische System von Schweizer Kantonen und Gemeinden dokumentieren und das Verständnis für Föderalismus fördern. Autoren der Wiki-Einträge sind Schulklassen der jeweiligen Gemeinden. Sie erarbeiten im Unterricht die politische Organisation und die Entscheidungswege ihrer Gemeinde und verlinken ihre Texte mit bereits vorhandenen Informationen auf der Gemeindeforum. Das Thema kann beispielhaft in Form von Anliegen der Jugendlichen vertieft werden. Beispielsweise können die Schülerinnen und Schüler herausarbeiten, welche politischen Hürden für einen neuen Jugendtreff zu nehmen sind. So erfahren die Jugendlichen, wie sie ihren unmittelbaren Lebensbereich mitgestalten können.

Eine Klasse steigert mit einem ch-Wiki-Projekt gleichzeitig ihre Medien- und ICT-Kompetenz. ch Wiki setzt die gleiche Softwarelösung wie Wikipedia ein. Schülerinnen und Schüler sind deshalb nach Abschluss des Projekts in der Lage, auch auf Wikipedia Einträge zu bearbeiten.

Die ch Stiftung stellt Lehrpersonen die Wiki-Plattform und Anleitungen für die Publikation einer eigenen Seite kostenlos zur Verfügung. Zur Einführung des Themas wird ab Juli 2016 zudem ein gemeinsam mit easyvote produziertes Video zum Thema Föderalismus bereitstehen.

Im Schuljahr 2016/2017 wird für das ch Wiki ein Pilotprojekt durchgeführt. Gesucht sind Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse ein solches Projekt durchführen wollen und der ch Stiftung für eine kurze Auswertung ihrer Erfahrungen zur Verfügung stehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Klassen beschränkt.

Kontakt: Daniel Arber, ch Stiftung,
Telefon 032 346 18 80,
E-Mail d.arber@chstiftung.ch

Die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit ist eine interkantonale Organisation aller 26 Kantone. Sie fördert die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften und Kulturen sowie die Zusammenarbeit unter den Kantonen und mit dem Bund. Sie ist dem föderalistischen Staatsgedanken verpflichtet. Im Jahr 2017 feiert die ch Stiftung ihr 50-jähriges Bestehen.



WWF Uri

Von Walen, Wölfen und Wildbienen

Eine Auenlandschaft bauen, den Wolfspelz streicheln oder Wildbienen unter dem Mikroskop betrachten? Beim Schulbesuch des WWF wird all das möglich. Für drei Stunden taucht die Klasse in die fremde Welt eines

Tieres ein und lernt diese mit allen Sinnen kennen und verstehen. Zum Gepäck unserer Schulbesucher und Schulbesucherinnen gehört ein grosser Koffer mit vielseitigem Anschauungsmaterial, Spielen und Geschichten.

Ziel des WWF ist es, die Kinder mit den Schulbesuchen für die Natur zu begeistern. Gleichzeitig wollen wir ein realistisches Bild vermitteln, wie es den Tieren und ihren Le-

bensräumen heute geht und was wir Menschen tun können, um die Natur in ihrer Vielfalt und Schönheit zu erhalten.

Die WWF-Schulbesuche richten sich an die Klassenstufen 1 bis 6. Um unsere Kosten zu decken, berechnen wir einen Unkostenbeitrag von 150 Franken pro Besuch (3 Lektionen).

Die Klassen können zwischen verschiedenen Themen auswählen. Dabei steht immer eine Tierart im Vordergrund, anhand derer eine Umweltthematik behandelt wird. Beispiele sind Wildbienen/Biodiversität, Eisbär/Klima und Luchs, Wolf und Bär.

Ganz neu im Programm ist ab Sommer 2016 ein Schulbesuch zum Thema «Wale, Delfine und Meere» mit echten Walzähnen, lebensgrossen Stoffmodellen und Tiergeräuschen. Wir warten schon gespannt

auf die Einführung ins Thema durch unsere Partnerin Ursula Tschertter, eine Walforscherin, die heute selbst in der Umweltbildung aktiv ist.

Ebenfalls zum Thema «Wale, Delfine, Meere» finden im September 2016 drei WWF-Sponsorenläufe statt: in Giswil, Zug und Luzern. Klassen, die an einem Lauf teilnehmen, haben einen gratis Schulbesuch zugute. Wenn Sie einen WWF-Lauf an Ihrer Schule durchführen möchten, unterstützen wir Sie gerne dabei. Auch dieser Event ist in der Vergangenheit immer auf sehr positives Echo gestossen.

Weitere Infos und Anmeldung:
www.wwf-zentral.ch, WWF Uri, Brüggligasse 9, Postfach 7988, 6000 Luzern 7,
Tel. 041 417 07 26,
E-Mail: marie.rubel@wwf.ch.

Personen

Pensionierung von Lehrpersonen

Der Bildungs- und Kulturdirektion sind 17 Lehrpersonen gemeldet worden, die auf Ende des Schuljahres 2015/16 in Pension gehen, acht aus der Volksschule, zwei aus der Kantonalen Mittelschule Uri, fünf aus der stiftung papilio und zwei aus der Berufsfachschule bwz uri. Alle standen sie während mehreren Jahren im Schuldienst.

Die Bildungs- und Kulturdirektion dankt den nachstehenden Lehrerinnen und Lehrern ganz herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Urner Schuldienst, für ihren Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für das Wissen und die Kompetenzen, die sie den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf den Lebensweg mitgegeben haben. Für ihren Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

Am 22. Juni 2016 werden die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen einer kleinen Feier im Schloss A Pro in Seedorf durch den Landammann und Bildungs- und Kulturdirektor, Regierungsrat Beat Jörg, verabschiedet.

Stefan Joller

Klassenlehrperson Werkschule Bürglen

Nach Abschluss des Psychologiestudiums in Fribourg im Jahre 1976 hat Stefan Joller die Ausbildung zum Reallehrer absolviert und sich später berufsbegleitend zum Berufsberater ausbilden lassen. Er verfügt über eine langjährige und vielfältige Berufserfahrung. So war er Sonderschullehrer an der Heilpädagogischen Schule in Stans, Reallehrer an der Schule Sarnen und Berufsberater auf der IV-Stelle Obwalden, bevor er von 2000 bis 2013 als Klassenlehrer an der Oberstufe Hergiswil NW unterrichtete. In dieser Zeit führte er einige Jahre als

Präsident die ORS-Stufe und danach während vier Jahren den Lehrerverein Nidwalden. Für seine drei letzten Berufsjahre hat Stefan Joller bewusst eine Veränderung gesucht, die ihn motiviert und auch fordert. Dies hat ihn dazu bewogen, bis zu seiner Pensionierung als hauptverantwortlicher Klassenlehrer an der Werkschule des Schulkreises Schattdorf-Bürglen-Spiringen-Unterschächen tätig zu sein.

Ursula Russi

Kindergärtnerin, St. Raphaelsweg, Bürglen

Ursula Russi startete ihre Unterrichtstätigkeit im Schuljahr 1973/74 als Kindergärtnerin in Bürglen. Sie unterrichtete bis im Schuljahr 1977/78 im Kindergarten im alten Schulhaus im Dorf. Ab dem Schuljahr 1978/79 wechselte sie in den Kindergarten Urnerort, welcher neu für Kinder, die im unteren Dorfteil wohnen, eröffnet wurde. Ihre Anstellung in Bürglen dauerte also 43 Jahre – von der Diplomierung bis zur Pensionierung. Ursula Russi unterrichtete stets mit viel Herzblut und Einfühlungsvermögen. Es ist bewundernswert, wie offen sie auch nach vielen Dienstjahren den steten Veränderungen und neuen Herausforderungen gegenüber stand.

Anna-Lise Tessaro

Fachlehrperson bwz uri

Nach der obligatorischen Schulzeit in Seedorf und Altdorf wechselte Anna-Lise Tessaro an das Gymnasium St. Josef in Altdorf. 1972 schloss sie die Matura Typ B ab. Anschliessend folgte die Ausbildung zur Oberstufenlehrerin an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Bereits im Arbeitsalltag, machte Anna-Lise Tessaro berufsbegleitend ein Studium in Romanistik und Germanistik an den Universitäten Basel und Bern. Annalise Tessaro arbeitete mehr als 25 Jahre an der damaligen Kaufmännischen Berufsschule und dem heutigen Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri. Sie unterrichtete die Fächer Deutsch, Französisch und Italienisch mit grossem Engage-

ment und leitete während mehreren Jahren Weiterbildungskurse. Die BKD und insbesondere das bwz uri bedanken sich bei Anna-Lise Tessaro für den grossen Einsatz in der Schule, für die Kaufleute und Detailhandelsfachleute.

Marlis Walker

Fachlehrperson bwz uri

Marlis Walker hat 1977 die Lehre als Damenschneiderin und 1984 die Ausbildung zur Schnitttechnikerin an der STV abgeschlossen. Nach verschiedenen Tätigkeiten im In- und Ausland und dem Abschluss der Meisterschule 1988–1990 hat Marlis Walker bei der Erwachsenenbildung am bbzb in Luzern die Ausbildung zur Lehrperson erfolgreich absolviert. Danach trat sie 1994 in die damalige Gewerbliche Berufsschule, beziehungsweise das heutige bwz uri als Fachlehrperson für Bekleidungsgestalterinnen ein. Mit viel Liebe zur Bekleidungsgestaltung und zur Mode unterrichtete Marlis Walker über 20 Jahre mit viel Gespür und Aufmerksamkeit. Sie war auch für einige Projekte die treibende Kraft, insbesondere die Modeschauen in Zusammenarbeit mit dem Atelier für Bekleidungsgestaltung, unterstrichen den wichtigen Praxisbezug der Ausbildung. Zudem arbeitete Marlis Walker auch im Qualifikationsverfahren zum Lehrabschluss als langjährige Chefexpertin. Die BKD und insbesondere das bwz uri bedanken sich bei Marlis Walker für den grossen Einsatz in der Schule, für die Bekleidungsgestalterinnen.

Jakob Truttmann

Fachlehrperson und Schulischer Heilpädagogie, Schule Erstfeld

Nach Abschluss der Primarlehrerausbildung im Sommer 1975 unterrichtete Jakob Truttmann 18 Jahre an der Primarschule in Erstfeld, bevor er sich zum schulischen Heilpädagogen ausbilden liess. Im Jahr 1998 durfte er sein Diplom entgegennehmen. Im 2001 startete er seine Ausbildung berufsbegleitend zum Reallehrer und wurde

Werksschullehrer in Erstfeld. Diese Aufgabe erfüllte Jakob Truttmann mit grossem Einsatz, Durchhaltevermögen und Engagement. In seinen letzten zwei Jahren unterrichtete er im Bereich IF und als Fachlehrer Werken und TZ. Jakob Truttmann prägte die Schule Erstfeld mit seinem Unterricht und seiner Persönlichkeit; bei allen wichtigen Etappen der Schulentwicklung war Jakob Truttmann beratend dabei. Sein Wohlwollen und seine Ausdauer auch bei schwächeren Schülern wurden allseits geschätzt. Nach der wohlverdienten Pensionierung wird er Zeit haben für seine Leidenschaft Gesang und seine Enkelkinder. Wir wünschen ihm alles Gute!

Andreas Wegmann

Lehrer für Bildnerisches Gestalten,
Kantonale Mittelschule Uri

Andreas Wegmann, Mittelschullehrer, Kantonale Mittelschule Uri, schloss 1979 sein Studium und gleichzeitig auch das höhere Lehramt an der Kunstgewerbeschule Zürich mit dem Diplom als Zeichnungslehrer ab. Seit 1. August 1979 unterrichtete er das Fach Zeichnen bzw. Bildnerisches Gestalten an der Kantonalen Mittelschule Uri. Eine Vielzahl von Ausstellungen der Schülerarbeiten in der Kollegi-Kapelle sowie in der Galerie Niedervolta des Elektrizitätswerks Altdorf tragen seine Handschrift. Er bot damit zahlreichen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihr künstlerisches Schaffen einem breiten Publikum zu zeigen.

Stefan Gisler

Fachlehrperson, Kantonale Mittelschule Uri

Stefan Gisler schloss 1988 sein Studium mit dem Lizentiat der Rechte an der Universität Fribourg ab. Bevor er auf den 1. August 2001 als Mittelschullehrer an der Kantonalen Mittelschule angestellt wurde, unterrichtete er Rechtsfächer an einer Handelsschule in Zürich. Nicht nur an unserer Schule, sondern während einigen Jahren auch an der Kaufmännischen Berufsschule Uri unterrichtete er das Fach Wirtschaft &

Recht. Er war massgeblich beteiligt an der Einführung dieses Schwerpunktfachs einerseits, und andererseits auch des Projekts «Young Enterprise Switzerland (YES)». Zudem war er lange Jahre Verantwortlicher für die Maturaarbeiten.

Hans Zraggen

Klassenlehrperson 6. Klasse,
Kreisprimarschule Seedorf-Bauen

Nach genau 40-jähriger Tätigkeit verlässt Hans Zraggen die Primarschule Seedorf und geht in den verdienten Ruhestand. Hans Zraggen hat das Lehrerseminar 1976 in Rickenbach abgeschlossen und kurz darauf eine 5. Klasse übernommen. Nach der Unteroffiziersschule und dem Abverdienen kehrte er nach Seedorf zurück und unterrichtet bis heute mehrheitlich in der 5. und 6. Klasse. Während seiner Lehrerkarriere hat er immer wieder kleine «Ausflüge» gemacht. So gab er beispielsweise während elf Jahren an der Kreisschule sechs Wochenlektionen Musikunterricht oder war zehn Jahre an der eidgenössischen Sportschule als Gastlehrer angestellt. Am meisten imponiert hat ihm aber sein Ausflug an die Berufsschule, wo er fünf Jahre Allgemeinbildung unterrichtete.

Michael Koschel

Fachlehrperson OS, Schächental

Nach seinen Abschlüssen in Konstanz als Gymnasiallehrer arbeitete Michael Koschel zuerst in verschiedenen Schulen und Internaten. Dort unterrichtete er Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Gleichzeitig zeichnete er auch als Internatsleiter verantwortlich und betreute seine Schützlinge so auch ausserhalb der Unterrichtszeit. Am 1. August 2014 startete Michael Koschel seine Karriere als Oberstufenlehrer und Klassenlehrperson an der Kreisschule Schächental. Hauptsächlich unterrichtete er dabei die Fächer Deutsch, Ge/Gi/Sta und Englisch, gleichzeitig kamen als Klassenlehrperson auch Fächer wie Lebenskunde und Berufswahlkunde dazu. Als Oberstufenlehrperson

an der Kreisschule Schächental musste man immer auch ein bisschen Generalist sein, und so waren auch Fächer wie Musik oder andere dabei. Per 31. Juli 2016 beendet Michael Koschel nun seine schulische Laufbahn im Schächental und kehrt als Pensionär in seine Heimat Baden-Baden in Deutschland zurück.

Walter Schranz

Fachlehrperson OS, Schattdorf

Walter Schranz wuchs in Altdorf auf und besuchte auch dort die Schulen. Im Jahr 1977 schloss er seine Ausbildung an der Universität Zürich als Sekundarlehrer ab. Während des Schuljahres 1977/78, zu Beginn des 2. Semesters, hat Walter Schranz seine Unterrichtstätigkeit in Schattdorf aufgenommen. Er unterrichtet bis heute in der Oberstufe die Fächer Mathematik, Naturlehre und Technisches Zeichnen. Im Herbst 2007 absolvierte Walter Schranz eine Intensivweiterbildung im Tierspital an der Uniklinik in Zürich. Walter Schranz unterrichtete 38 Jahre an der Schule Schattdorf. Seine grosse Leidenschaft gilt der fünften Jahreszeit, der Fasnacht, welche er auch nach seiner Pensionierung noch weiter geniessen wird.

Werner Amherd

Fachlehrperson, Oberstufe Silenen

Am 6. April 1974 wurde Werner Amherd in Rickenbach als Primarlehrer diplomiert. Am 22. April 1974 trat er bereits die erste Stelle als Primarlehrer der 2./3. Klasse in Silenen an. Bis im Juli 1983 unterrichtete Werner Amherd auf der Primarstufe in Silenen. Anschliessend absolvierte er während zwei Jahren die Weiterbildung zum Reallehrer, bis er am 1. August 1985 wieder an die Oberstufe nach Silenen zurückkehrte. Seit diesem Zeitpunkt unterrichtete Werner Amherd ununterbrochen als Klassen- oder Fachlehrer an der Oberstufe in Silenen. Mit der Einführung der Schulleitungen im Kanton Uri übernahm Werner Amherd ab August 2003 bis Juli 2011, nebst dem Lehrpensum, noch die Funktion als Schulleiter

im Team. Er absolvierte zugleich die Ausbildung und wurde im Jahre 2008 mit der Arbeit «vom separierten zum integrierten Modell an der Oberstufe Silenen» als Schulleiter zertifiziert. In den vergangenen fünf Schuljahren unterrichtete Werner Amherd im 100-Prozent-Pensum als Klassen- oder Fachlehrer an der Oberstufe in Silenen. Werner Amherd hat während mehr als 40 Dienstjahren die Schule in der Gemeinde Silenen massgeblich mitgestaltet und entschloss sich, per Ende Schuljahr 2015/16 frühzeitig in den Ruhestand zu treten.

Elisabeth Mann

Fachlehrerin Hauswirtschaft, Schule Silenen

Elisabeth Mann hat 1974 in Pfäffikon das Diplom als Hauswirtschaftslehrerin erworben. Nach mehrjähriger Berufserfahrung und Weiterbildungskursen als Hauswirtschaftslehrerin hat die Schulgemeinde Silenen Elisabeth Mann ab 1. August 2010 befristet bis 31. Juli 2011 angestellt. Dieses Anstellungsverhältnis konnte ab 1. August 2012 bis heute unbefristet verlängert werden. Elisabeth Mann unterrichtete während den vergangenen sechs Schuljahren im Teilpensum an der Oberstufe Silenen als Hauswirtschaftslehrerin und entschloss sich, per Ende Schuljahr 2015/16 in den Ruhestand zu treten.

Franz Heinzer

Lehrperson, Unterstufe stiftung papilio

Am 1. April 2016 durfte Franz Heinzer sein 35-Jahr-Jubiläum feiern. Franz Heinzer ist sozusagen ein Urgestein an der Heilpädagogischen Tagesschule und hat in den vergangenen Jahren verschiedene Entwicklungen im Bereich Heilpädagogik miterlebt und mitgeprägt. Franz Heinzer war über all die Jahre vorwiegend auf der Unterstufe tätig.

Beata Schmidt

Fachleitung Logopädie, stiftung papilio

Sie durfte am 1. Oktober 2015 ihr 35-Jahr-Jubiläum feiern. In all den Jahren ihres Wir-

kens hat sie in allen Gemeinden des Kantons Uri Kinder betreut. Zudem war sie die vergangenen fünf Jahre als Fachleiterin Logopädie tätig.

Agnes Arnold-Herger

Logopädin, Tagesschule stiftung papilio

Sie durfte am 1. August 2015 ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern. Als Logopädin mit Bobath- und SI-Ausbildung arbeitet sie vor allem mit Kindern der Heilpädagogischen Tagesschule der stiftung papilio.

Monika Heinzer

DaZ-Lehrperson / Assistentin Tagesschule stiftung papilio

Seit 1. November 1988 ist Monika Heinzer an der Heilpädagogischen Tagesschule tätig. In dieser langen Zeit hatte sie verschiedene Funktionen inne, sei dies als DaZ-Lehrperson, als Assistenz oder als E&R-Lehrperson.

Verena Gisler-Davidshofer

Musiktherapeutin,
Tagesschule stiftung papilio

Verena Gisler trat am 23. Oktober 2006 ihre Stelle als Musiktherapeutin an der Heilpädagogischen Tagesschule an. In dieser Zeit vermochte sie die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen für die Musik zu begeistern.



Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen viel einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Sie sehen alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Gesucht für Pro Senectute Kanton Uri:

Lehrpersonen / Kursleiter / Kursangebote

Pro Senectute ist die grösste private Non-Profit-Organisation im Dienste der älteren Menschen in der Schweiz. Nebst vielen Dienstleistungsangeboten und einem unentgeltlichen Sozialberatungs- und Informationsangebot für Fragen rund ums Alter, bieten wir aber auch einige Angebote in den Bereichen Sport, Kultur und Bildung an. Alle Angebote haben aber nur ein Ziel: Die aktive Förderung der Selbstständigkeit und der Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren im Kanton Uri.

Damit unsere Seniorinnen und Senioren geistig fit bleiben, Kontakte knüpfen und Begegnungen erleben dürfen, möchten wir unser vielseitiges Programm an Kursen und Aktivitäten weiter ausbauen. Aus diesem Grund suchen wir laufend motivierte Kursleiterinnen und Kursleiter, die daran interessiert sind, eine sinnstiftende Aufgabe wahrzunehmen.

Vielleicht haben gerade Sie als pensionierter Lehrer oder als Teilzeitlehrer Lust und Zeit Ihre Fähigkeiten, Ideen, Begabungen unseren Senioren weiterzugeben? Als zukünftiger oder sporadischer Kursleiter/Kursleiterin der Pro Senectute Uri sollten Sie in erster Linie Freude am Kontakt mit Senioren haben. Die Lektionen, Kurse oder Veranstaltungen sollen den Teilnehmenden Spass machen, ihnen eine gute Zeit im Kreise Gleichgesinnter ermöglichen und ihnen dabei helfen, sich aktiv und geistig fit zu halten. Die meisten Kurse werden in Kleingruppen durchgeführt. Es soll nirgendwo Leistungsdruck entstehen. Die Angebote finden meistens entweder im Frühling und/oder im Herbst statt. Dies können wöchentliche Angebote, einmalige Angebote oder solche in kurzen Sequenzen sein. Unsere aktuellen Kurse umfassen zurzeit die Bereiche: Sprachen, Alltag, Gesundheit, Hauswirtschaft, Kreatives, Gestalten, Spielen, Computer, Technik.



Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte:

Pro Senectute Uri, Marianne Arnold, Gitschenstrasse 9,
6460 Altdorf, Tel. 041 870 42 12 (Montag–Mittwoch)
oder per E-Mail marianne.arnold@ur.pro-senectute.ch,
www.ur.pro-senectute.ch

Landschaft des Jahres 2016



«Isenthaler Wildheulandschaft»

**Fachtagung und Festakt
am 12. und 13. August 2016**

Öffentliche Fachtagung - Freitag, 12. August 2016 - Isenthal

14.00 bis 17.30 Uhr im Gemeindesaal Schulhaus Isenthal
Anschließend Apéro und musikalische Unterhaltung
im Restaurant Urirotstock
Teilnahme kostenlos

Festakt - Samstag, 13. August 2016 - Gitschenen

Öffentlicher Festakt zur Übergabe des Preises «Landschaft des Jahres 2016» unter Anwesenheit von Frau Regierungsrätin Dr. Heidi Z'graggen und des Schweizer Filmemachers Fredi M. Murer sowie weiterer Persönlichkeiten

Detailprogramm unter www.sl-fp.ch

SL-FP in Partnerschaft
mit dem Kanton Uri
und der Gemeinde
Isenthal



Patronat: Migros-
Genossenschafts-Bund
und Balthasar Schmid,
Meggen

LANDSCHAFT
DES JAHRES

2016



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Schwarzenburgstrasse 11 · 3007 Bern
Tel. 031 377 00 77 · Fax 031 377 00 78
e-mail: info@sl-fp.ch · www.sl-fp.ch